Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang — 41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 70 — Samstag, 23. März 1912. — Nr. 70

Das Privatbeamtenprogramm des Zentrums.

Die letzten 10 Jahre haben, abgesehen von dem Pensionsversicherungsgesetz für Angestellte vom Jahre 1911 und der Reichsversicherungsordnung keine sozialen Fortschritte für die Privatbeamten gebracht. Im März 1909 wurde zwar in der Reichstagskommission eingehend über den Gehilfenschutz verhandelt und auch eine Reihe von Anträgen in Bezug auf Handelsinspektoren, Achtuhrladenschluß, Arbeitszeit in den Kontoren usw. angenommen. An das Plenum kamen diese Beschlüsse aber nicht. Schon 1909 waren es fast ausnahmslos Zentrumsanträge, die zur Beschlußfassung gelangten. Jetzt hat das Zentrum im Reichstage wiederum einen Antrag eingebracht, der auf das Privatbeamtenprogramm des Zentrums aus dem Jahre 1903 zurückgreift und die wesentlichsten Forderungen der Privatbeamten enthält.

Das Zentrum wünscht zunächst Ausdehnung der Erhebungen des Beirats für Arbeiterstatistik auf die Verhältnisse aller Privatbeamten. Durch schriftliche Erhebungen und mündliche Verhandlung schafft der Beirat für Arbeiterstatistik unter Berücksichtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern Material herbei, das dann als Unterlage und Orientierung für neu zu schaffende soziale Maßnahmen dient. Weil unparteiisch, erfreut sich das Material eingehender Beachtung. Die Ausdehnung der Erhebungen auch auf die Privatbeamten dürfte für diese von großem Wert sein. Der Antrag verlangt sodann eine gesetzlich anerkannte Standesvertretung der Privatbeamten. Bei dem Vorhandensein der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern als Sprachrohre der selbständigen Berufe, wird man die Berechtigung einer solchen Forderung nicht verkennen können. Allerdings sind die Meinungen über die Form der Standesvertretung verschieden. Zum Teil wird der Anschluß an die zu errichtenden Arbeitskammern verlangt, zum Teil spricht man sich für Handlungsgehilfenkammern aus, andere verlangen paritätische Kaufmannskammern. In Bayern hat man es mit der Bildung von Privatbeamtenausschüssen bei den Handelskammern versucht, jedoch ohne besonderen Erfolg. Es ist Aufgabe der verbündeten Regierungen, unter Prüfung des vorliegenden Materials der Privatbeamtenorganisationen entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

Die Sicherung der Koalitionsfreiheit der Privatbeamten, die eine weitere Forderung des Antrags darstellt, ist nach den Vorstößen der Augsburger und Nürnberger Maschinenfabriken sowie der Vorkommnisse in Sterkrade eine Notwendigkeit. In dem Zeitalter der Organisation in dem die Berufsvereinigung nach gar mancher Hinsicht das Einzelindividuum zurückdrängt, kommt der Privatbeamte ohne Organisation nicht mehr aus. Durch gesetzliche Strafbestimmungen, durch Aufnahme der Lohnklausel in die staatlichen und gemeindlichen Submissionsbedingungen läßt sich das Vereinigungsrecht auch der Privatbeamten sicherstellen. Daß man damit nicht die radikalen einseitigen Bestrebungen der Privatbeamtenschaft gutheißen muß, ist selbstverständlich. Das Verlangen nach einer weitergehenden Einschränkung der Konkurrenzklausel, die in dem Antrage verlangt wird, bringt zwar große Schwierigkeiten mit die sich aber lösen lassen. Die Vorschläge des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine geben die richtigen Direktiven, so daß auch das Interesse des Chefs gewahrt bleibt. Die alte Forderung nach einer Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren ist wieder in den Antrag des Zentrums aufgenommen. 1909 hatte man sich auf eine höchstens 9stündige Arbeitszeit in der Kommission auf Antrag des Zentrums festgelegt. Als Mittagspause war 1½ Stunden vorgesehen. Die Arbeitsstunden konnten entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen des Betriebes festgelegt werden. In diesem Sinne könnte die Neuregelung erfolgen. Der Antrag verlangt dann weiter noch die Errichtung von Ausschüssen der Privatbeamten in den größern Betrieben, was sehr im Interesse des sozialen Friedens liegt, sowie eine Sicherung der Dienstkautionen der Privatbeamten im Konkurs des Arbeitgebers.

Das Zentrum zeigt mit seinen Anträgen, wie sehr es ihm am Herzen liegt, auch den Interessen der neuen Erwerbsschichten in moderner Weise Rechnung zu tragen. Die speziellen Anträge für Handlungsgehilfen, technische Angestellte und Bureaubeamte miteingerechnet, stellt der skizzierte Antrag eine weitgehende Fürsorge für den sogenannten neuen Mittelstand dar. Was das Zentrum in der Wahlbewegung für die Privatbeamten versprochen, hat es jetzt getreulich gehalten.

Deutschland.

Spahn, Präsident der Zentrumsfraktion des Reichstages.

Am Donnerstag trat die Zentrumsfraktion des Reichstages zu einer Sitzung zusammen, um die durch das Ausscheiden des Freiherrn v. Hertling notwendig gewordene Neuwahl des ersten Vorsitzenden vorzunehmen. Der zweite Präsident der Fraktion, Prälat Schädler, schlug im Namen des Vorstandes den Oberlandesgerichtspräsidenten Spahn vor, und der Alterspräsident Lender beantragte die Wahl durch Zuruf, die auch ohne Widerspruch erfolgte. Spahn nahm die Wahl mit Dankesworten an und sprach die Hoffnung aus, daß das Zentrum auch weiterhin geschlossen und einig seinen Weg gehen werde. Was in seinen Kräften liege, werde er mit Freuden tun. An den Ministerpräsidenten v. Hertling wurde ein Telegramm mit der Mitteilung von der Wahl Spahns geschickt und ihm zugleich der Dank für seine verdiente Tätigkeit im Interesse der Zentrumspartei ausgesprochen.

Auch die Zentrumspartei im Lande wird die Wahl Spahns, der sich um die Partei in hohem Maße verdient gemacht hat, mit Freuden begrüßen. Spahn ist in der Reihe der Vorsitzenden der Fraktion der sechste. Ihm gingen voran Herr v. Savigny, Freiherr von Frankenstein, Graf Ballestrem, Graf Hompesch u. Frhr. v. Hertling.

Zweiter Vorsitzender bleibt wie bisher Dr. Schädler.

Spahn ist mit seiner Wahl auch zugleich Vorsitzender des Reichsausschusses der Zentrumspartei.

Der Kaiser und die englische Flottenrede.

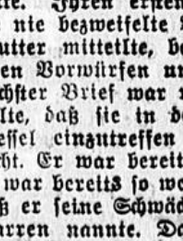
Zu Churchills Drohrede bemerkt die „Tägliche Rundschau“: „Am kühlsten aber steht der Kaiser, auf dessen Suggestibilität die Engländer ursprünglich rechneten, ihrem schwitzenden Eifer gegenüber Schon im Dezember wurde in Londoner Klubs ein authentisches Wort des Monarchen kolportiert dessen Echtheit wir bestätigen können: „Baut, was ihr wollt, wir bauen, was wir brauchen!“

Ein neuer Ministerialerlaß über die Beamtenkonsumvereine.

Der Minister des Innern hat einen neuen Erlaß über die Stellung der Beamtenzu den Konsumvereinen erlassen. Es wird darin für unzulässig erklärt, wenn die Diensträume einer Behörde dazu verwendet werden, um Beamten beim Betreiben eines sogenannten Zwischenhandels als Lagerstätte für Waren und Warenproben, die nicht zum sofortigen Genuß bestimmt sind, zu dienen. Die Verwendung von Dienststunden zu Arbeiten in den Konsumvereinen ist nicht gestattet. Diensträume dürfen zu Warenverkaufs- und Warenlagerungsplätzen nur in Ausnahmefällen und mit Genehmigung des Dienstvorgesetzten hergegeben werden. Diese Genehmigung ist stets zu versagen, wenn nach Lage des Falles in der Benutzung des Raumes eine vermögensrechtliche Vergünstigung der Konsumvereine zu finden ist. Die Übernahme besoldeter Ämter in Konsumvereinen bedarf ebenfalls der Genehmigung. deren Erteilung jedenfalls dann ausgeschlossen ist wenn die Höhe der Vergütung eine ungünstige Rückwirkung auf die dienstliche Haltung und Stellung der Beamten fürchten läßt. Dabei wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Beamten sich auch in der sonstigen Betätigung im Konsumvereinswesen, insbesondere in der Verwertung gesellschaftlicher und dienstlicher Beziehungen zu Reklame- und Werbezwecken, vom Takt leiten las-

Bei der Wahl

eines Fahrrades wolle man folgende Punkte beachten:



1. Stabilität,
2. Leichter Lauf,
3. Mäßiger Preis.

Diese Punkte treffen zu bei den Marken welche vertreten werden durch das

Fahrradhaus Hermann Peltzer

Bocholt, an der evgl. Kirche. Fernruf 888.

Man fordere gratis den neuen Katalog.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

90 (Nachdruck verboten.)

„Blieb die Gräfin in Wildau?“ frug Graf Eberhard mit gerunzelter Stirn. Der Groom erklärte den Zusammenhang und etwas besänftigt, aber immer noch verstimmt, winkte sein Herr ihm, weiterzufahren und er selbst ging dann durch den Wald nach dem Schlosse zurück.

Park und Wald waren durch ein feines Eisengitter geschieden. Er öffnete die Gitterpforte, ging umherblickend den sich zwischen Rasenflächen und alten, schönen Baumgruppen hinwindenden Kiesweg bis zu den Blumenanlagen und blickte an der mächtigen Mauer empor zu den Fenstern des Salons und zur weitumrankten Höhe des Altans. Die Fenster standen offen und auf dem Altan hantierte das Stubenmädchen mit Klopfer und Staubwedel zwischen herausgerückten Fauteuils. Die Vorhänge schienen ebenfalls abgenommen zu sein. Irgend etwas an der ganzen Sache befremdete ihn. Er ging mit schnellen Schritten nach der Vorfahrtsseite und kam hier gerade recht, um den von der Kastanienallee nach dem Stalle zufahrenden Wagen zu erblicken. Johann glitt vom Bock herab und kam herbei.

„Was soll das heißen? Wo war der Wagen?“

„Auf der Bahn. Die gnädige Gräfin ist abgereist!“

Er fühlte, wie ihm der zornige Schreck den Atem raubte, und wandte sich kurz ab, um ins Haus zu gehen. Fräulein Malve, von der er bis heute noch nichts gesehen hatte, kam ihm schon von selbst in den Weg, neigte ihr sandfarbenes, schlicht gescheiteltes Köpfchen und versank in eine Verbeugung, die gleichsam alle in dieser Zeit versäumten Begrüßungen summierte.

„Die Gräfin hat mich beauftragt, Hoheit Grüße zu übermitteln. Wir haben Schloß und Garten nach Hoheit abgesucht. Sie war untröstlich, abreisen zu müssen, ohne Hoheit gesprochen zu haben, aber sie hatte eine Depesche erhalten, welche ihre Besorgnis erregte. Und so ist sie in der größten Eile abgereist. Darf ich mir erlauben, Hoheit dieses Billet zu überreichen?“

Er riß es ihr unwirsch aus der Hand und las:

„Lieber Eberhard! Mein Vater telegraphiert nach mir — die Lindenbach — hat die Depesche — ich muß, wenn ich den Zug erreiche, augenblicklich abreisen. Vergeblich suchten wir dich. So wie ich dort bin, gebe ich dir wieder Nachricht. Deine Flore.“

„Und die Depesche?“

Das Fräulein griff sogleich in die Tasche, fuhr dann mit den Händen suchend auf Tischen und Stühlen umher und krümmte sich vor Verlegenheit wie ein Wurm.

„Hoheit wollen tausendmal entschuldigen . . . in der großen Verwirrung . . . . ich weiß wirklich nicht — aber ich werde sie suchen —“

Er war blaß vor Wut und sie glitt schleunigst aus dem Zimmer.

Schließlich, was kam auf die Depesche an? Sie war fort — sie hatte ihn gegen seinen ausdrücklichen Willen heimlich verlassen — böswillig verlassen — dachte er bitter — da hätten wir ja einen ausreichenden Scheidungsgrund — allerliebst. Etwa gar eine ihrerseits in Szene gesetzte Komödie?

Der Gedanke ging ihm ganz flüchtig durch den Sinn. Momentan dachte er an nichts weniger, wie an die Ausführung. Seine ganze Seele war erfüllt von ihrem Bilde, — ergrimmt, erbittert oder sehnsüchtig drehten sich alle seine Gedanken doch nur um sie und, nachdem er eine Weile ruhelos und finsteren Antlitzes im Zimmer hin- und hergegangen war, entschied er sich dafür ihr nachzureisen und die „Pflichtvergessene“ heimzuholen. Dieser Plan tat seiner Aufregung wohl. Er rief seinen Kammerdiener und teilte ihm mit, daß er noch heute abend nach Premkau abzureisen gedenke.

Fräulein Malve saß wiederum in schweren Zweifeln und Bedenken in ihrem Zimmer. Hierauf war sie nicht gefaßt gewesen. Gütiger Himmel, was wird die Erbprinzessin sagen, wenn sie das erfährt. Wie nun, wenn sie es noch heute erfahre, daß Hoheit noch in dieser Nacht die Residenz passiert? — Ein Spaziergang nach Buchbronn ist keine Seltenheit für sie und keiner braucht zu wissen, daß sie nicht zum Kaufmann, sondern auf das Telegraphenamt geht.

So kam es, daß Karl Otos Reise in der Hauptstadt seines Landes eine unangenehme Unterbrechung erfuhr. Denn auf dem Bahnhof, wo es etwa eine halbe Stunde Aufenthalt geben sollte, stand Herr von Vilcken und spähte mit besorgter Miene den Zug entlang, neben ihm stand, ebenso besorgt, der Leibarzt des Herzogs.

Die Erbprinzessin war heute nachmittag plötzlich heftig erkrankt, rätselhafter Zustand — man hatte auf ihren Wunsch nach einem zurzeit auf seinem Landsitz weilenden berühmten Arzt telegraphiert . . . . dies war der Zug, mit dem er kommen sollte.

Prinz Karl Otto biß zornig die Zähne zusammen. Noch brannte er vor Ungeduld, Flore einzuholen — aber er sah es für selbstverständlich und als Pflicht der verwandtschaftlichen Höflichkeit an, seine Reise zu unterbrechen.

Sie ward nicht fortgesetzt. Die „furchtbaren Anfälle“ der Erbprinzessin wiederholten sich zwar nicht und die am nächsten Tage eintreffende Kapizität konnte nur kopfschüttelnd konstatieren, daß sie wieder völlig gesund sei u. sich dieses Kopfschütteln mit Gold aufwiegen lassen. Trotzdem blieb Karl Otto. Nicht aus zärtlicher Besorgnis um seine vortreffliche Schwägerin, sondern weil er im Laufe dieser 24 Stunden bereits wieder soviel heimische Interessen gleichsam mit der Luft, die ihn umgab, eingeatmet hatte, daß es ihm einfach knabenhaft vorkam, seine Privatgefühle in den Vordergrund zu stellen und die Jagd hinter der „entflohenen Frau“, wie Prinzessin Karoline bedauernd sagte, fortzusetzen. Auch kam es ihm plötzlich wieder zu Bewußtsein, daß sie und ihre ganze Familie nicht mit ihm auf der gleichen Höhe standen. Er, der sich bereits im Lichte zukünftiger erstrebter Größe sah, fand es zum mindesten überflüssig, sich in Marmelhaus als „dritter Schwiegersohn“ am Krankenlager der Obristin einzufinden. Standesunterschiede waren in jenen Zeiten stärker ausgeprägt wie heute.

Und so kam, was kommen mußte. Nach einer Woche begriff er schon nicht mehr, woher er die Zeit hätte nehmen sollen, mit Flore eine Vergnügungsreise zu machen. Ihr Bild trat immer mehr in den Hintergrund vor all dem anderen, was dank kluger Einsicht auf ihn eindrang und in dem Maße, wie es verblich, schmolz auch der Zorn gegen die Frau, über die er die Macht verloren hatte. Ihren ersten Brief, in welchem sie ihm die nie bezweifelte Besserung im Befinden ihrer Mutter mitteilte, beantwortete er noch mit heftigen Vorwürfen und in gereiztem Tone. Sein nächster Brief war ruhiger und als sie ihm mitteilte, daß sie in der nächsten Woche wieder in Wessel einzutreffen gedenke, antwortete er gar nicht. Er war bereits „zur Vernunft“ gekommen, er war bereits so weit, wie sie es ihm prophezeite, daß er seine Schwäche verwünschte und sich einen Narren nannte. Dann trat ein langvorhergesehenes Ereignis ein, welches das Land von neuem in Trauer versetzte; der kleine schwächliche Prinz Karl erlag seinem ererbten Leiden.

Fortsetzung folgt.

sen und jede Schädigung berechtigter Interessen Dritter vermieden werden. In Fällen, in denen ein gemeinschaftlicher Warenbezug seitens der Beamten unter Benutzung dienstlicher Räume und anderer behördlicher Einrichtungen stattfindet, u. hierdurch eine Schädigung des Mittelstandes zu befürchten ist, wird den Dienstvorgesetzten die gleiche Stellungnahme zur Pflicht gemacht; insbesondere soll regelmäßig weder die Verwendung von Dienstzimmern zur Abgabe und Lagerung gemeinschaftlich bezogener, noch die Beförderung derartiger Waren durch staatlich angestellte Boten oder staatliche Einrichtungen (Aktenwagen usw.) gestattet werden.

Eine nationale Sozialdemokratie!

Das ist der neueste Traum des Großblock-Phantasten Bassermann, und der Erfüllung dieses Traumes will er sein Leben weihen durch die Umbildung der nationalliberalen Partei in eine liberal-soziale. In Leipzig auf der Tagung des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen führte Reichstagsabgeordneter Bassermann nämlich aus:

Nie sei eine Zeit zu Spaltungen in der Partei ungünstiger als jetzt gewesen, wo der Zentrumsturm sehr hoch in deutsche Lande hineinrage. Das Ergebnis der Reichstagswahl zwinge zu Erwägungen über das Anwachsen der äußersten Linken, die infolge der Industrialisierung auch in Sachsen immer stärker werde. Unser Kampf gegen die Sozialdemokratie werde immer schärfer werden. Der beste Staatssekretär des Reichsschatzamts, Wermuth, sei plötzlich gegangen. Der Eindruck wird sehr übel sein: Hertling kam und Wermuth ging. Am betrüblichsten sei, daß sich nun ein Druck auf die Nation lege, daß die Deckung der Wehrvorlagen nicht großzügig sein werde. Die angekündigte Aufhebung der Liebesgabe sei prinzipiell zu akzeptieren, weil damit ein wilder Agitationsstoff verschwinde; aber diese Aufhebung dürfe nicht zu einer Belastung des Konsums ausarten, für den dann die Spirituszentrale die Preise des Branntweins vorschreibe. Dagegen müßten Garantien geschaffen werden. Das parlamentarische System sei im Marsche; aber der Schrittmacher sei das Zentrum. Der Ministerwechsel in Bayern nach den Wahlen habe das bewiesen. Diese Entwicklung zwinge uns, Divergenzen in der eigenen Partei zurückzustellen und die vom Zentrum kommenden Gefahren einmütig abzuwehren. Das Heidelberger Programm habe den inneren Streitigkeiten zwar Halt geboten; aber die Folgezeit, die neunziger Jahre, hätten wieder Differenzen in der Partei gezeitigt. Die Formel von der Linksschwenkung der nationalliberalen Partei hafte an der Oberfläche; der Grundzug bleibe staatserhaltend. Ein Moment der Unruhe komme durch die Forderungen der Berufsorganisationen in die politischen Parteien. Wir müssen aber auch liberal, sozial gesinnt sein. Das große Problem unserer Zeit ist die Zurückführung der 4¼ Millionen sozialdemokratischer Wähler auf nationalen Boden.

In der Aussprache wandten sich die Vertreter des rechtsstehenden Kreises Plauen gegen eine zuweitgehende Sozialpolitik und bedauerten die Existenz jungliberaler Vereine, sofern sie zu politischer Zwiespältigkeit führen. Reichstagsabgeordneter Dr. Junck erklärte: Das Wort „national" habe eine wesentliche Bedeutung für unsere Stellung gegenüber dem Auslande; bei inneren Streitfragen sollte man es sparsam anwenden. Schließlich wurde einstimmig eine Vertrauenserklärung für Bassermann angenommen.

Es wills keiner gewesen sein.

Zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie ist eine sehr interessante und bezeichnende Meinungsverschiedenheit zutage getreten. Keine von den beiden Parteien will wegen des Stichwahlabkommens an die andere herangetreten sein, keine will den Wunsch, das Abkommen geheim zu halten, geäußert haben. Es müssen bei dieser Angelegenheit sehr viele von den üblichen „Mißverständnissen" obgewaltet haben. Im übrigen beweist dieser Streit, wie wenig angenehm beiden Teilen jetzt das Abkommen ist.

§ **Berlin,** 21. März. Fürst Friedrich zu Solms Baruth wurde zum Kanzler des Schwarzen Adlerordens ernannt. — Diesen hohen Ehrenposten hatte bisher der jüngst verstorbene Generalfeldmarschall v. Hahnke inne.

§ **Berlin,** 21. März. Die nationalliberale Reichstagsfraktion wählte zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden den Abg. Prinz Schönaich Carolath, den Abg. Sieg zum zweiten Stellvertreter und den Abg. Schwabach zum Kassenwart.

§ **Berlin,** 22 März. Die Tägliche Rundschau schreibt: Wie wir erfahren, hat der Kaiser den Reichskanzler eingeladen, ihn auf Korfu zu besuchen. Gleichzeitig wird von zuverlässiger Seite im Hinblick auf die Krisengerüchte der letzten Tage mitgeteilt, daß bald nach den Reichstagswahlen der Kanzler mit Rücksicht auf das Ergebnis der Wahlen dem Kaiser seine Entlassung angeboten, der Kaiser dieses Entlassungsgesuch aber abgelehnt hat.

Belgien.

Die jüngste napoleonische Prinzessin.

* **Brüssel,** 21. März. Die Tochter der Prinzessin Viktor Napoleon wird den Namen Marie Clotilde erhalten.

Frankreich.

Sozialisten für barmherzige Schwestern.

* **Paris,** 21. März. Das Ministerium Caillaux hatte versucht die Barmherzigen Schwestern aus der südfranzösischen Stadt Cette zu vertreiben. Der in seiner Mehrheit sozialistische Stadtrat von Cette nahm nun eine Resolution an, die den Barmherzigen Schwestern einmütig die Sympathie der ganzen Bevölkerung ausspricht. Der Bürgermeister Euzel begab sich persönlich zum Präfekten des Departements Herault, um die Resolution zu überbringen. Die Regierung hatte sich nun mit der Angelegenheit zu befassen und hat angesichts der Haltung der Bevölkerung es für geraten gefunden, auf die Ausweisung zu verzichten.

Amerika.

Anarchie in Paraguay.

* **Buenos Aires,** 22. März. In Paraguay herrscht vollkommene Anarchie. Seit mehreren Monaten streiten sich die Parteien um die Vorherrschaft. Jetzt belagern die Revolutionäre und Radikalen die Anhänger Gondras in Asuncion. Gestern kam es in der Umgebung der Hauptstadt znu einem heftigen Kampfe, wobei es beiderseits zahlreiche Tote und Verwundete gab. Der Kampf blieb unentschieden. Der frühere Präsident Oberst Jara trifft mit zahlreichen Streitkräften im Innern des Landes Vorbereitungen, ebenfalls in den Kampf einzutreten.

* **Buenos Aires,** 22. März. Nach Telegrammen, die das Auswärtige Amt erhielt, wird vor Asuncion erbittert gekämpft. Die Revolutionäre sind im Vorteil und werden voraussichtlich siegen

Asien.

Persien erkennt das englisch-russische Abkommen an.

* **Teheran,** 21. März. Persien nahm die russisch-englischen Bedingungen an und erkannte somit das englische russische Abkommen vom Jahre 1907 offiziell an. Im Prinzip stimmte Persien damit den englisch-russischen Vorrechten bedingungslos zu. Die Auszahlung der versprochenen Voranleihe von 4 Millionen ℳ wird daher wohl bald erfolgen.

Die Neuordnung in China.

* **London,** 21. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: In einer Zusammenkunft der Gesandten der sechs Mächte, die an den finanziellen Verhandlungen mit der republikanischen Regierung beteiligt sind, wurde beschlossen, bei Juanschikai gegen Tangschaojis Vorgehen in der Anleihefrage Einspruch zu erheben, um eine endgültige Erklärung über die chinesische Finanzpolitik zu erhalten. Auch soll Nachdruck darauf gelegt werden, daß von China, da die sechs Mächte zur Unterstützung bereit seien, der Nachweis für seine Zuverlässigkeit gefordert wird. Die kaufmännischen Kreise drücken ihr Bedauern darüber aus, daß noch eine derartige Stockung geschaffen worden ist, als die Krisis für schon überwunden gehalten wurde.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Rom,** 21. März. Die Agenzia Stefani meldet aus Derna vom 20. März: In der Frühe fand den einige italienische Patrouillen, die das Gefechtsfeld abgingen, noch mehrere Leichen von gefallenen Feinden, obwohl während der Nacht, wie in Bewegung befindliche Lichter bewiesen, der Feind Gefallene fortschaffte.

* **Tripolis,** 21. März. In der vergangenen Nacht nahm ein Trupp von Bewohnern aus Ghanan, der in Sahel und Tadjura Dienst tat, 20 verdächtige Araber fest. Er beschlagnahmte da bei vier Gewehre, 300 Patronen und mehrere Bajonette.

* **Rom,** 21. März. Die 25 000 Mann, die jetzt nach Afrika abgehen, bedeuten keine Verstärkung der dortigen Streitkräfte, sondern sind lediglich dazu bestimmt, den zu Ende März zurückberufenen Jahrgang 1888 zu ersetzen.

Die türkische Regierung und die Kriegslage.

* **Konstantinopel,** 21. März. Eine große Wichtigkeit wird dem gestrigen Ministerrat beigelegt, nach dessen Schlusse den Journalisten der Zutritt zur Pforte streng untersagt wurde. Diese Maßregel ist auch für die folgenden Minister-Konferenzen angeordnet worden. Es verlautet, daß sich der Ministerrat vornehmlich mit den Truppen-Konzentrationen und den italienischen Friedensvorschlägen befaßte.

Der Bergarbeiterstreik.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die Wiederaufnahme der Arbeit vollzieht sich nicht ganz glatt. Eine Anzahl Belegschaftsversammlungen hat beschlossen, dann die Arbeit aufnehmen zu wollen, wenn die Kontraktbruchstrafe, die in dem Lohn von sechs Arbeitsschichten besteht, nicht abgehalten würde. Die Grubenverwaltungen wollen sich indes auf diese Forderung nicht einlassen. Dennoch darf in wenigen Tagen die volle Wiederaufnahme der Arbeit allgemein erwartet werden.

Die Meldungen über die Lage am Donnerstag besagen:

* **Dortmund,** 21. März. Nach Feststellungen bei der heutigen Frühschicht sollten anfahren 196 489, es sind angefahren 186 505 Mann. Mithin haben nur mehr gefehlt 9984 Bergleute.

* **Duisburg,** 21. März. Auf allen Zechen des hiesigen Bezirks, Mülheim und Oberhausen eingeschlossen, konnte der regelmäßige Schichtwechsel wieder eingeführt werden. Wenn sich auch noch nicht alle Leute wieder zur Arbeit gemeldet haben, so kann der Ausstand doch als beendet gelten. Die auswärtigen Polizeimannschaften haben zum großen Teil bereits die Rückreise angetreten.

* **Recklinghausen,** 21. März. Eine von 150 Vertrauensmännern des Christlichen Gewerkvereins der Bergarbeiter besuchte Revierkonferenz für die beiden Recklinghauser Bergwerksreviere protestierte entschieden gegen die Versuche der Agitatoren des Alten Verbandes, den Entrüstungssturm der betrogenen Bergleute von sich auf den Gewerkverein abzuleiten. Die glänzende Disziplin der christlichen Gewerkvereinler mache solche Machinationen zu Schanden. Die Hoffnung des Alten Verbandes auf Übertritt der Gewerkvereinler zur gegnerischen Organisation habe sich nicht verwirklicht, es trete eher das Gegenteil ein. — Der Christliche Gewerkverein hält am nächsten Sonntag im Ruhrrevier viele öffentliche Bergarbeiterversammlungen ab, die sich mit der durch den Streikabbruch geschaffenen Lage der Bergarbeiter befassen.

Zur Lage am Freitag wird gemeldet:

* **Essen,** 22. März. Die Truppen verlassen heute und morgen das Ausstandsgebiet und kehren in ihre Garnison zurück, ein Zeichen daß die Bewegung im großen und ganzen erloschen ist. Die Masse der Ausständischen ist schneller und ruhiger zur Arbeit zurückgekehrt, als nach den Erfahrungen bei früheren Ausständen zu hoffen war. Die aus anderen Provinzen in das Ruhrgebiet kommandierten Gendarmerie und Polizeimannschaften werden noch einige Tage bleiben, bis nach den bevorstehenden Löhnungstagen wieder ganz sichere Verhältnisse eingetreten sind. An diesen Löhnungstagen wird den Ausständischen, die nicht bis zum sechsten Tage des Ausstandes wieder eingefahren waren, wegen Vertragsbruches der Lohn von sechs Schichten, wie in der Arbeitsordnung vorgesehen ist, eingehalten werden. Da es nun mehr die unterirdisch Beschäftigten, die höchst bezahlten Arbeiter gewesen sind, die am Ausstande sich beteiligt haben, als die über Tage Beschäftigten und im Schichtlohn nicht so hoch bezahlten Arbeiter, so ist die Strafe wegen Vertragsbruches im Verhältnis sehr hoch. Im Durchschnitt wird der eingehaltene Lohn für die sechs Schichten weit über 30 ℳ betragen. Diese Strafe wird von dem Lohn eingehalten, der vor dem Ausstand verdient worden ist so daß zu der Strafe noch der Lohnverlust während der Ausstandszeit hinzutritt. Dieser ist auch auf mindestens 50 ℳ für die neun Ausstandstage der Hauer zu schätzen. Die älteren, besser bezahlten Arbeiter müssen danach den erfolglosen Ausstand, in den sie hineingerissen wurden, mit etwa 80 ℳ Lohnausfall büßen. Am Samstag, den 16. März, als die Ausständischen aus der Arbeitsliste gestrichen wurden, verblieben noch rund 170 000 Arbeiter im Ausstande. Der Gesamtlohnverlust, den diese Bewegung den Arbeitern gebracht hat, dürfte sich auf mehr als 10 Millionen ℳ belaufen. Nach allem, was man hört, werden die Zechenverwaltungen die Geldstrafe wegen Vertragsbruches diesmal unnachsichtlich einziehen.

Die Bewegung in anderen Gebieten.

* **Aachen,** 21. März. Die Verhandlungen der Bergarbeiter im Wurmrevier mit den Grubenverwaltungen dauern noch fort; zu einem Streik, wie er vom Alten Verbande beabsichtigt wurde, dürfte es, angesichts der Beendigung des Ausstandes im Ruhrrevier nicht kommen, zumal die

---

Kleines Feuilleton.

Alltägliche Geschichten.

Zwei Männer bleiben auf der Straße stehen und blicken zu einem Hause hinauf. „Sieh mal", sagt der eine und deutet mit dem ausgestreckten Arm nach einem hellen Fleck auf der Dachrinne, „ich glaube, da sitzt ein Kanarienvogel —".

„Ja — wahrhaftig", erwiderte der andere und starrt nach oben.

Ein eiliger Passant hält Schnellschritt ein, folgt mit den Augen der Richtung des deutenden Armes, schiebt den Hut ins Genick, um besser sehen zu können, — und als er nichts entdecken kann, fragt er: „Was gibt es denn?"

„Da droben — ein Kanarienvogel!" erklärte der zeigende Mann mit erhobener Stimme.

„Ach — ein Kanarienvogel —?" meint der Passant interessiert, „wo kommt der bloß her?"

Ein vierter Mann nähert sich der Gruppe. „Nanu", denkt er, „drei Leute auf einem Haufen, da muß was los sein!" Er stellt sich breitbeinig dazu und stiert zum Hause hinauf. Warum? Das weiß er selber nicht. Aber mit ahnungsvollem Gemüt malt er sich irgend ein großes Begebnis aus — vielleicht brennt es, — oder ein Fenster wird sich plötzlich öffnen, und ein Mensch wird herausspringen — oder sonst so eine nervenerschütternde Ueberraschung. — Da lohnt sich's schon zu warten.

Und ein Fünfter und ein Sechster machen es ebenso, und ein Zwanzigster und ein Fünfzigster — es ist ein Anlauf, ein Verkehrshindernis; Schutzleute sperren ab, Autos, Elektrische müssen halten. Gerüchte eines unerhörten Vorkommnisses verbreiten sich mit Windeseile.

Da fliegt der Vogel fort. Es war gar keiner von den kanarischen Inseln, es war ein ausgebleichter Spatz, und in sein letztes „Piep" legt er alle Verwunderung über die neugierige Volksmenge da drunten.

Der Schwarm verläuft sich. — Einige lachen, viele schämen sich. Aber alle hasten, eilen, rennen, um die verlorene Zeit einzuholen. — —

Ein anderes Geschichtchen, das ich auch verbürgen kann:

Als ich eines Tages über die Brücke des Landwehrkanals zu Berlin ging, wehte der neckische Wind einem Herrn den Strohhut ins Wasser. Dreißig bis vierzig Menschen liefen nach dem Geländer, um den Strohhut schwimmen zu sehen. Aber als nun gar, von einem vorbeifahrenden „Meppelkahn" aus, ein Mann mit langer Stange den Freischwimmer zu angeln versuchte, folgte eine Zuschauermenge von vielen Hunderten mit größter Spannung der Erledigung dieser welterschütternden Unternehmung. Viele Witze wurden gerissen, von denen nur wenige gut waren. Zu beiden Seiten des Kahns stand eine schwarzwimmelnde Menschenmasse, die johlte, schrie, Ratschläge erteilte und Beifall brüllte.

Ich verließ die Brücke, da mich das Schauspiel nicht weiter fesselte; und mit mir ging der Mann fort, den der Hut eigentlich am meisten anging, der Besitzer nämlich. Die aufgeweichte, aufgespießte Kopfbedeckung hatte offenbar keine Reize mehr für ihn.

Als ich nach etwa einer Stunde die Brücke auf dem Rückweg überschritt, fand ich zu meinem Erstaunen das Geländer abermals von einer zahlreichen Menschenmenge besetzt, die aufmerksam in das blanke Wasser stierte.

„Da unten liegt er" — bedeutete mir eine Frau und zeigte nach dem Widerschein eines Baumastes auf dem Wasserspiegel.

„Wer denn?"

„Na, der Selbstmörder!"

„Selbstmörder —?" ich öffnete den Mantel und erwog rasch, wo ich zur Lebensrettung am besten ins Wasser springen könne — „ist er schon lang da unten, und haben Sie ihn selber hineinspringen sehen?"

„Nee, ich stehe hier schonst eene halbe Stunde, aber die anderen, die sagen et."

Nun wußte ich Bescheid: allmählich war gerüchtweise, von Mund zu Mund gehend, aus dem kleinen Vorkommnis mit dem Strohhut ein großes Unglück geworden, und die Menge wartete geduldig, gruselndwonnevoll, ob das Opfer nicht von selber aus den Fluten tauchen werde. —

Das ist dieselbe Menschenmenge, die sich im Handumdrehen ansaut, wenn ein morsches Wagenrad auf der Straße bricht, oder wenn ein armer Droschkengaul auf dem Pflaster hinfällt.

Hat ein rechter Pfadfinder in einer solchen gaffenden Menschenansammlung etwas zu suchen? Nein! Der Pfadfinder handelt, hilft, — oder wenn nichts zu helfen ist, so geht er seiner Wege.

(Aus „Der Pfadfinder", Jugendzeitung des deutschen Pfadfinderbundes.)

„Sprechende Pferde".

Nach dem sprechenden Hund die sprechenden Pferde. Sie gehören Herrn Karl Krall in Elberfeld, der auch den „klugen Hans" des Herrn von Osten in seinen Besitz gebracht hat. Die Konkurrenten des klugen Hans heißen Zarif und Mohamed; das eine Pferd ist jetzt sechs, das andere sechseinhalb Jahre alt. Vor vier Jahren begann Herr Krall die Pferde zu unterrichten, und seine Erfahrungen in dieser Art von Pädagogik hat er in einem Buch „Denkende Tiere" niedergelegt. Im nächsten Heft des „Kosmos", Handweiser für Naturfreunde, wird Dr. Dekker über die beiden Wunderpferde ausführlich berichten. Philipp Berges vom „Hamburger Fremdenblatt" hat sich die studierten Rosse schon angesehen. Er schreibt jetzt, daß die beiden Tiere denken können, Deutsch und Französisch (!) verstehen, sowohl gesprochene wie geschriebene Worte, auf Fragen durch Treten Antwort geben, addiren, multiplizieren, im Nu schwierige — Wurzelrechnungen lösen . . .!! Herr Krall ist ein hoher Vierziger von großem Wuchs ,energisch, mit intelligentem Gesicht und von liebenswürdigen Umgangsformen. „Zarif" wurde herausgeführt, ein wundervoller Brauner mit zwei weißen Strümpfen an den Hinterfüßen. Das Tier ist durch eine niedere Barriere vom Beobachter getrennt. Diesseits ist eine Wandtafel, ein Kasten mit Brot und Mohrrüben und Zucker, und an der Wand ferner ein Kalender und Zahlen-Tabellen. Eine andere Zahlentafel bekomme ich in die Hand. Jenseits der Barriere steht „Zarif", wo sich einr Zahlbrett in Form eines flachen Schemels. Herr Krall spricht mit seinem Zögling wie mit einem Kinde; denn die Pferde sind von Stimmungen und Launen abhängig ,und häufig sind innere Widerstände zu beseitigen. Die Begrüßung geschieht meinerseits durch Ueberreichung von Mohrrüben. Zarif hat einen wundervoll intelligenten Kopf und geradezu sprechende Augen. Seine Bewegungen sind schnell und elegant. Das Treten mit den Hufen geschieht rasch und ohne jede Anstrengung. Es wird 64 an die Tafel geschrieben, und prompt tritt Zarif viermal vorn und sechsmal links. „Verwandte setzt die Zahl", sagt Herr Krall. Das Pferd tritt ohne Besinnen 46. „Nun addiere die beiden Zahlen." Es erfolgt sofort die Zahl 10. Dieselben Experimente werden mit der Zahl 34 gemacht; sie wird umgedreht, addiert, multipliziert, schließlich im Quadrat verlangt. Zarif irrt sich selten, und wenn er sich einmal irrt, so folgt sofort Verbesserung. Auf die Frage 6 mal 6 kommt 35. Als aber dann Herr Krall sagte „Um wieviel hast du dich geirrt?" tritt Zarif 1. Die Aufgaben werden verblüffend schnell und richtig gerechnet. Hilfen sind nicht am Werk, die genaueste Beachtung zeigt, daß dies ausgeschlossen ist. Alle diese Aufgaben wurden mündlich und schriftlich gegeben. Nun erfolgten Aufgaebn, die nur an die Tafel geschrieben werden, und zwar in französischer Sprache. Auch diese werden absolut richtig und schnell ausgerechnet, Zarif liest also Zahlen und Buchstaben in deutscher und französischer Schrift.

„Nun paß mal auf", sagt Herr Krall, auf mich deutend, „unser Besucher heißt Herr Berges, merke Dir's, Berges! So, nun buchstabiere den Namen." Zarif senkt den schönen Kopf, schaut mich an und tritt B R G S. Den vorgesagten Namen Heinrich tritt er wie Heinlich, verbessert aber sofort den Irrtum, indem er ein R hinzufügt. „Wo soll das stehen?" fragt Herr Krall. Zarif klopft 4, also der vierte Buchstabe. Der Name Philipp wird von Zarif folgendermaßen buchstabiert: F J L B. Zarif wird ein Spiegel vorgehalten mit der Frage: „Wer ist das?" Er buchstabiert: J G. Herr Krall tadelt ihn und sagt, alle Geschöpfe hätten doch einen Namen. Darauf klopft Zarif, F V U R. Noch einmal gefragt, wie denn sein Rufname sei, tritt das Pferd: ZARENF.

Auch „Mohamed" habe ich für einige Minuten begrüßt. Er ist der genialste Rechner in der ganzen Natur, den Menschen ausgenommen. Mohamed ist noch schöner als Zarif und noch schneller in seiner Wesensart . Man liest förmlich die Klugheit aus seinen Zügen. Was ich jetzt gesehen habe, scheue ich nicht, niederzuschreiben. Herr Krall schreibt folgende Wurzelrechnung an die Tafel: Wurzel aus 27556, und fast unmittelbar darauf klopft Mohamed die Zahl 166, die richtige Lösung der Aufgabe. Ich hatte diese Aufgabe selbst aus einem Rechenbuche herausgesucht. Mit Leichtigkeit löst das Pferd noch viel schwierigere Aufgaben, buchstabiert Worte und antwortet auf Fragen. Als Herr Krall nach einer kleinen Weile fragt: „Und was jetzt?" klopft Mohamed [illegible] lächelnd das Wort: „Ende!"

übrigen Arbeiterorganisationen von vornherein nicht mitzumachen beabsichtigen. Der Eschweiler Bergwerksverein verhandelt nur mit den Arbeiterausschüssen der einzelnen Belegschaften seiner Gruben, die er als die alleinigen berufenen Vertreter seiner Arbeiter betrachtet. Verhandlungen mit dem alten Verbande hat er abgelehnt. Er wird, soviel bis jetzt feststeht, die Schichtlöhne um 5 Prozent erhöhen, die Gedinglöhne sind, wie die Verwaltung mitteilt, in den letzten drei bis vier Monaten schon stetig gestiegen und werden bei fortschreitender Konjunktur auch noch weiter erhöht.

* **Zwickau**, 21. März. Bei der gestrigen Nachtschicht vermehrten sich die Streikenden. Bei dem Streikausschuß meldeten sich 500 Organisierte und 3000 Unorganisierte. Auf den Planitzer Schächten kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikposten, der allerdings keine ernste Folgen hatte. Im übrigen Streikgebiet ist es bisher ruhig geblieben. Anzeichen für eine baldige Beendigung des Streikes sind nicht vorhanden.

* **Zwickau**, 21. März. Drei stark besuchte Versammlungen der Bergarbeiter beschlossen, die Vermittlung der Bergämter in Freiburg anzurufen. Die Hauptforderungen sollen aufrechterhalten werden. Reichstagsabgeordneter Sachse forderte zur Fortsetzung des Streiks auf.

* **Zabrze**, 21. März. Auf der Königin Luise-Grube fanden gestern nachmittag Verhandlungen zwischen der Gewerksverwaltung und den Arbeiterausschußmitgliedern statt. Daraufhin sind zur heutigen Frühschicht 700 Mann angefahren: es fehlen rund 30 Prozent. Auf der Guidogrube ist gestern ein Teil der Schlepper der Arbeit fern geblieben, heute ist die Belegschaft vollständig angefahren. Dagegen hat die Lohnbewegung auf die Velsen-Schächte in Knurow übergegriffen. Es fehlten bei der gestrigen Nachmittags- und heutigen Frühschicht ungefähr 600 Mann, gleich 25 Prozent der Gesamtbelegschaft. Auf dem Hildebrandschacht der Gottessegengrube der Henckel v. Donnersmarckschen Verwaltung in Karlshof fehlten bei der heutigen Morgenschicht von 642 Bergleuten 311.

Die Bergarbeiterbewegung in Frankreich.

* **Douai**, 21. März. Heute früh kam es in dem Bergwerksbezirk von Aniche zu mehreren Zusammenstößen, indem die Streikenden die Arbeitswilligen hinderten, in die Gruben einzufahren. Indessen wird auf vielen Gruben in normalem Umfang gearbeitet. Im ganzen Becken von Anzin wird eine leichte Abschwächung des Streiks festgestellt.

* **Lille**, 21. März. Der Streik hat im Becken von Anzin und Denain abgenommen; gegen gestern wurden 300 Ausständische weniger gezählt. Im Bezirk von Aniche hat dagegen die Ausstandsbewegung zugenommen; die Zahl der Streikenden betrug dort 1860 gegen 280 Arbeitswillige.

Der Streik in England.

* **London**, 21. März. Der Arbeiterführer Tom Mann wurde heute dem Polizeigericht in Salford vorgeführt unter der Beschuldigung, Soldaten zum Ungehorsam aufgereizt zu haben. Eine Bürgschaftsleistung wurde abgelehnt und Tom Mann auf eine Woche in die Untersuchungshaft zurückgeführt.

* **London**, 21. März. In Kirkconnel (Dumfriesshire), wo eine Anzahl Leute arbeiten, kam es heute zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitswilligen. Die Ortspolizei war machtlos. Als Verstärkungen ankamen, gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Zehn Ausständische wurden verhaftet und 6 Polizeibeamte verletzt.

* **London**, 21. März. Im Unterhause wurde heute der Gesetzentwurf über den Mindestlohn im Bergbau mit 348 gegen 225 Stimmen angenommen. Die irischen Nationalisten und die Mitglieder der Arbeiterpartei unterstützten das Gesetz.

* **London**, 22. März. Nach der gestrigen Abstimmung im Unterhaus herrscht bei den Anhänger Regierung wieder eine optimistische Auffassung der Lage vor. Es hat sich gezeigt, daß die Koalition zusammenhält, und die Erklärung Balfours, daß Neuwahlen nicht erforderlich seien, wird so aufgefaßt, daß das Oberhaus die Vorlage der Regierung annehmen werde. Die Ansichten sind geteilt, ob die Regierung die Forderungen der Bergarbeiter auf Feststellung der Mindestlöhne von 5 Sch. für Männer und 2 Sch. für junge Leute in das Gesetz aufnehmen werde. Aber man schließt aus dem versöhnlichen Ton der Rede des Arbeiterführers Enoch Edwards, daß eine baldige Beilegung des Streiks in Sicht ist. Die Eisenbahnen kündigen weitere Einschränkungen an. Dienstes an

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 23. März.

„" **Dem ersten Heftchen des Volksvereins** mit seiner vortrefflichen Charakteristik des unvergeßlichen Zentrumsführers Windthorst ist mit dem zweiten eine willkommene Gabe „Religion und Leben" gefolgt. In klaren Zügen legt es die unleugbare Tatsache von der Sehnsucht jeglichen menschlichen Wesens nach Religion dar, die zugleich für den einzelnen, wie für die Gesamtheit eines Volkes eine Lebensmacht bedeutet. Sie ist dem Einzelmenschen eine untrügliche, lichtspendende Leuchte; sie ist für die Völker der Fruchtboden von Gesittung und Kultur; sie ist die einzige Stütze eines geordneten sittenreinen Familienlebens. Dem Staate gibt sie ein von Gott gelegtes Fundament, dem Herrscherhause eine mit göttlicher Autorität umwundene Legitimität. Keinen Zweig des menschliechn Gemeinschaftslebens ließ sie unberücksichtigt. Sie ordnete die Beziehungen der Menschen zueinander im Erwerb, Handel und Verkehr nach den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit, und ließ auch den Armen des Volkes durch eine christliche Charitas und durch soziale Fürsorge ihre Liebe zuteil werden. Wenn unsere kulturell angeblich so hochentwickelte Zeit nun ein so zerrüttetes, unzufriedenes Bild zeigt, so rührt das nur daher, daß die Völker abgewichen sind von der einzigen Basis ihres Glückes, von der — Religion. Wir möchten allen Männern und Frauen, denen nun an der Gesundung unserer Gesellschaft gelegen ist dringend empfehlen, dieses Heftchen des Volksvereins gründlich zu studieren, und dem Volksverein für das kath. Deutschland in Zukunft ihr ungeteiltes Interesse entgegen zu bringen.

:?: **Museum des Vereins für Heimatpflege.** Am morgigen Sonntag wird im Museum „um letzten Male die Ausstellung der Gemälde, Radierungen und Stiche aus Bocholter Privatbesitz zu sehen sein. Der Eintritt an diesem Tage kostet nur 10 Pf.

wb **Versetzung.** Herr Amtsgerichtssekretär Moeller ist auf seinen Antrag hin zum 1. April in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Petershagen (Bez. Minden) versetzt.

):(**Eine Gewerbegerichtssitzung** fand am Donnerstag statt. Zur Verhandlung standen zwei Fälle: Der Oberkellner L. klagte gegen den Hotelführer G. wegen ungerechter Entlassung auf Schadenersatz von 98 *M*. Zwischen den Parteien kam ein Vergleich dahingehend zu stande, daß der Beklagte dem Kläger 50 *M* Schadenersa(zahlt. 2. Der Kellner A. klagte gegen den Hotelführer G. wegen ungerechter Entlassung auf 108,10 *M* Schadenersatz. G. hatte den A. durch den Arbeitsnachweis auf 14tägige Kündigung engagiert. Der Beklagte entließ jedoch nach eintägiger Probe den A. wieder; er glaubte dazu berechtigt zu sein. Mit Rücksicht darauf, daß der A. bereits eine andere Stelle gefunden hatte, ermäßigte derselbe die Forderung. Ein Vergleich kam dahin zustande: der Beklagte zahlt dem Kl. 70 *M* Schadenersatz.

L. B. **hier.** Dienstmädchen müssen in der 3. Klasse kleben, gleichgültig, ob sie in der Krankenversicherung sind oder nicht. Es sind also dafür Marken im Werte von 32 Pf. zu verwenden, was wohl zu beachten ist.

:: **Konzert des Sängerbundes.** Bei dem hohen musikalischen Werte der Konzerte des Sängerbundes verfehlen wir nicht, auch an dieser Stelle nochmals auf das am morgigen Sonntag bei Gebbing stattfindende Frühjahrskonzert dieses Vereins aufmerksam zu machen. Das Programm ist, wie schon berichtet, ein ganz ausgezeichnetes. Dies und die allgemeine Beliebtheit des Vereins werden ihm zweifellos ein volles Haus sichern.

:—: **Eine Zuverlässigkeitsfahrt** wird, wie uns mitgeteilt wird, der Radfahrerverein Westfalia am 21. April veranstalten. Die Fahrt soll über ca. 100 Klm. gehen, unter dem Titel „Das goldene Rad von Bocholt".

(!) **Oratorium-Aufführung in Wesel.** Der evangelische Kirchenchor Wesel wird am Freitag, 29. März, abends 8 Uhr im Saale des evangelischen Gemeindehauses das große Händelsche Oratorium **„Der Messias"** geben unter Mitwirkung einer großen Zahl hervorragender Sänger und Sängerinnen als Solisten. So wirken mit: Frl. Emmia Lindenberg-Köln (Sopran), Frau Rosa Marie de Limon-Emmerich (Alt), Herr Schillbach Arnold-Köln (Tenor) und Herr Max Rotenbücher-Berlin (Baß). Das Orchester stellt die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 57, während die Leitung der ganzen Aufführung Herr Musikdirektor H. Meißner hat. Die Karten im Vorverkauf kosten: Nummerierte Saalkarte 3 *M*, unnummerierte Saalkarte 2 *M*, Gallerie 1,50 *M* und sind zu haben bei Herrn C. Kühler-Wesel.

?? **Eine Warnung für deutsche Geschäftsleute, die Waren nach Holland versenden!** Niederland erhebt bekanntlich für die meisten Waren, sofern sie nicht zollfrei sind, einen Wertzoll von 5 Prozent. Nun kommt es häufig vor, daß ausländische — auch deutsche — Lieferanten, den Empfängern der Warensendungen in Holland gleichzeitig mit der Rechnung eine Nebenfaktura übersenden, in welcher der reelle Wert der Waren bedeutend niedriger angegeben wird. Auf Grund dieser Nebenfaktura wird dann in Holland die Verzollung bewirkt. Wohl die wenigsten Geschäftsleute wissen, daß eine derartige Täuschung der niederländischen Zollbehörde sowohl für den Absender als auch für den Empfänger sehr unangenehme Folgen haben kann. Denn nach dem niederländischen Wertzollgesetz kann jeder Empfänger einer Warensendung, der zur Feststellung des Betrages mündlich oder schriftlich falsche Angaben macht, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden. Hat dagegen der Absender ohne Wissen des Empfängers zu niedrig deklariert, was besonders bei Warensendungen gern getan wird, die „frei von Fracht und Zoll" geliefert werden sollen, dann entstehen dem Absender durch den gegen ihn anhängig gemachten Zollprozeß nicht unerhebliche Unkosten, die eventuell zur Konfiszierung der Waren Anlaß geben können. Der holländische Staatsanzeiger hat vor einigen Tagen eine ministerielle Verfügung gebracht, worin die Zollvorschriften und Strafbestimmungen bezüglich der Wertdeklarierung besonders in Erinnerung gebracht werden. Gleichzeitig sind die Zollbehörden mit entsprechender Anweisung versehen worden. Und da in den letzten Tagen bereits ein große Anzahl deutscher Geschäftsleute „hereingefallen" sind, weil sie bei ihren Warensendungen zu niedrig deklariert hatten, glauben wir, daß eine Anmahnung zur Vorsicht sehr am Platze ist.

× **Der Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870-71** feierte gestern am Geburtstage weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelms des Großen, im Landwehroffizierkasino in Berlin das Fest seines 15jährigen Bestehens. Der Verband, der alle diejenigen umfassen soll, die zum Kampfe gegen Frankreich freiwillig in das Heer eingetreten sind, oder dem Vaterlande als Johanniter, Krankenpfleger, Geistliche usw, in Feindeskand gedient haben, befindet sich, trotzdem der Tod anfängt, reichlich seine Ernte zu halten, in stetem Wachstum. Bei einer Zahl von fast 17000 Mitgliedern treten alljährlich etwa 100 Mitglieder hinzu. Je älter die Veteranen werden, desto wertvoller werden die Erinnerungen an die größte Zeit ihres Lebens, desto größer wird das Bedürfnis, sich zur Pflege der Erinnerungen mit Gleichgesinten zu vereinigen. Die Orts- und Stammgruppe in Berlin, sowie 13 Ortsgruppen im Reich geben Gelegenheit und Anschluß. Doch auch den Kameraden, die entfernt wohnen, bietet der reiche Inhalt der „Mitteilungen des Verbandes der Kriegsfreiwilligen von 1870-71", eine Fülle von Anregungen. Vorsitzender ist der geheime Sanitätsrat Dr. Riedel, Berlin W. 62, Kalckreuthstraße 1.

\+ **Regimentsappell.** Der Verein ehemaliger Kürassiere vom Regiment von Driesen (Westf. Nr. 4 zu Münster) veranstaltet, wie er mitteilt, aus Anlaß der Zweihundertjahrfeier der Geburt Friedrichs des Großen, unter dem das Regiment seinen kriegerischen Ruhm begründet hat, am 22., 23. und 24. Juni einen Regimentsappell der ehemaligen Angehörigen des Regiments. Meldungen werden an Herrn Rammelmann, Münster, Maximilianstraße Nr. 19 erbeten.

= **Österreich-ungarisches Konsulat für Westfalen.** Dem zum Leiter des neuerrichteten österreichisch-ungarischen Konsulates in Dortmund ernannten k. und k. Konsul Rudolf Ritter von Frankeneck ist seitens des deutschen Reiches, das Exequatur erteilt worden. Das genannte Vize-Konsulat, dessen Bureauräume sich im Westenhellweg 108, 1. Etg., befinden, und dessen Konsularbezirk die preußische Provinz Westfalen sowie die Fürstentümer Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck umfaßt, hat nunmehr seine Tätigkeit aufgenommen.

() **Der Osterhase** zeigt sich schon wieder bei uns. In Schokolade geformt sitzt er bereits zu Hunderten in den Auslagefenstern der Konditoreien und anderer einschlägiger Geschäfte und schaut verschmitzt und pfiffig die Vorübergehenden an. In allen möglichen Formen und Ausstattungen, mit allerhand schmückendem und farbem Beiwerk sieht man ihn da sitzen, hocken, gehen oder laufen. Seine Eierproduktion ist ganz gewaltig und steigert sich noch, je näher das Osterfest heranrückt fast ins Unglaubliche, und dazu legt er nicht bloß eine einzige Sorte, wie etwa die Hühner, sondern übertrifft darin, wie auch in der Verschiedenheit der Farben seine Nichten aus dem Reiche der geflügelten Tiere. So sind denn auch die Ostereier vorhanden in der mannigfachsten Art und aus den verschiedensten und appetitlichsten Stoffen und in der niedlichsten Ausgestaltung die das Herz großer und kleiner Kinder zu erfreuen vermag.

„ **Was soll unser Junge werden?** Diese Frage tritt jetzt wieder in vielen Familien in den Vordergrund. Und sie will ernst und reiflich überlegt sein. Denn die ganze Zukunft, die ganze Lebensstellung des jungen Menschen hängt von Beantwortung derselben ab. Es heißt zwar, in jedem Berufe könnte es ein tüchtiger Mann zu etwas bringen, aber sicher ist doch, daß ein Mensch in einem Beruf (infolge seiner guten Veranlagung dazu) ein Meister werden kann, während er in einem anderen Berufe trotz seiner Tüchtigkeit es vielleicht nicht weit über einen Pfuscher bringen würde. Auch ist der Ansicht entgegenzutreten, daß jeder schließlich in das Fahrwasser kommt, in dem er ein guter Schwimmer ist. Mancher, der seinen Beruf verfehlt hatte, fand nicht wieder Gelegenheit, auf das Lieblingsfeld seiner Tätigkeit zurückzukommen, d. h. am rechten Orte der rechte Mann zu sein. Und es ist häufiger wohl ein Nachteil als ein Vorteil für den jungen Mann, wenn er von einem Berufe in einen anderen überspringt, bis er zuletzt von jedem etwas, aber nichts ganzes, volles gelernt hat, was bei der Konkurrenz, wie sie heute herrscht, die erste Bedingung ist. Bald weiß der junge Mann dann nicht mehr, welchem Berufe er sich eigentlich zuwenden soll; in dem Bewußtsein, nicht gründlich und ausschließlich gelernt zu haben wird er unsicher und unzufrieden, wagt kaum, eine günstige aber verantwortungsreiche Position zu übernehmen — und bleibt hinter seinen Berufsgenossen zurück. Das Fatalste bei der Berufswahl des Knaben ist die mangelnde Erfahrung desselben, für welche Tätigkeit er wohl „geschaffen" wäre sowie, daß er sich leicht von einem Berufe, für den er sich entschließen möchte, ganz irrige Vorstellungen macht. Ist doch die Jugend so leicht geneigt, zu schwärmen, zu idealisieren. Es sollte daher der Wunsch des der Lehrzeit entgegengehenden Knaben nicht als Orakelweisheit aufgefaßt werden. Doch wäre es auch wieder ganz verkehrt, die Vorliebe eines Jungen für einen Beruf ganz zu ignorieren, schon aus dem Grunde, damit die Eltern später keinen Vorwurf bekommen und weiter aus dem anderen, weil doch hin und wieder ein Knabe mit einem gewissen Instinkt die Tätigkeit, für die er gerade geeignet ist, herausfindet. Sehr wäre auch die körperliche Beschaffenheit des aus der Schule tretenden Kindes bei der Entscheidung zu berücksichtigen. Ein vollblütiger robuster Knabe dürfte es kaum lange als Schneider oder Schreiber, ein schwächlicher, blutarmer kaum lange als Schmied oder Schlosser aushalten. (Doch ist letzteres immer noch eher der Fall als ersteres). Ebenso ist die Gesundheit der inneren Organe des Knaben zu berücksichtigen, vor allem Herz, Lunge, Nerven und geistige Fähigkeiten.

(?) **Hatten wir einen strengen oder einen milden Winter?** (Von unserem alten Landwirt). Da wir mit heute den kalendermäßigen Frühlingsanfang haben, und somit die Kraft des Winters gebrochen sein wird, so kann man jetzt schon sehr gut ein Urteil über den verflossenen Winter fällen. Trotz aller Prophezeiungen von einem zu erwartenden sehr kalten Winter auf den übermäßig heißen Sommer, ist derselbe doch nicht eingetroffen. Im Gegenteil hatten wir noch selten auch in sehr milden Wintern, so viel schöne Tage u. trockenes Wetter wie gerade in diesem Winterperioden, aber nur für einige Tage und ohne vorherigen Schneefall, wodurch die Kälte sehr gemildert wurde. Die erste strenge Kälte trat gegen Mitte Januar ein, noch kälter aber war es vom 2.—6. Februar, wo wir ein paar Morgen 14—16 Grad Celsius hatten. Das merkwürdigste war aber, daß wir in beiden Fällen nach eingetretener milder Witterung gleich wieder die schönsten Frühlingstage hatten. Glücklicherweise hat es gegen Ende Februar und Anfang März auch bedeutend mehr geregnet, so daß das Grundwasser jetzt wieder einen normal hohen Stand hat, und dem entsprechend auch der Boden mal wieder ordentlich durchnäßt ist. Ob wir aber wieder einen trockenen Sommer bekommen oder umgekehrt kann heute noch niemand sagen. Soviel steht fest, die Aussichten für eine gute Roggenernte sind günstig. Besonders im Monat Februar als wir nach dem strengen Froste wieder milde Witterung mit reichlichem warmen Regen bekamen, entwickelte der Roggen sich ganz vorzüglich und heute steht er so prächtig, als wäre es Mitte April und nicht März. Auch die Wiesen und Weiden haben schon ein schönes grünes Gewand angelegt. Besonders die im vorigen Sommer so schlimm verbrannten Lehmwiesen und Weiden haben sich ausgezeichnet wieder erholt, wie ich vor ein paar Tagen selber gesehen. Wenn wir diese milde Witterung behalten, so wird im Aprilmonat wohl sämtliches Vieh auf die Weide getrieben. Da das Weidevieh hoch im Preise steht, so mögen die Landwirte nur vorsichtig sein daß sie es nicht zu billig losschlagen. Auch die Schweine, die Ferkel wie die tragenden und fetten sind außerordentlich im Preise gestiegen. Wenn uns dann die Vorsehung mal ein gesegnetes Jahr bescheert, so wird auch für uns Landwirte wieder eine bessere Zeit kommen. Dies wünsche ich uns von ganzem Herzen.

Die neuen Wehrvorlagen.

w **Berlin**, 22. März. (Telegr.) Die Nordd. Allg. Ztg. teilt über die Wehrvorlagen folgendes mit:

Die Vorschläge der Heeresverwaltung bezwecken eine schnellere Durchführung und Ergänzung des Friedenspräsenzgesetzes von 1911 durch die Aufstellung von 2 Feldartillerieregimentern bei den Divisionen 37 und 39, ferner 2 neuer preußischer Armeekorps unter Verwendung der dritten Divisionen des 1. und 4. Armeekorps; Neubeschaffung einer 7. Armeeinspektion, von 14 dritten Bataillonen, 1 Kavallerieregiment für Sachsen, 1 Kavallerieregiment für Preußen, Errichtung von einer Maschinengewehr-Kompagnie bei jedem Infanterieregiment. **Die Gesamtvermehrung des Heeres beträgt 29 000 Mann.** Gleichzeitig ist eine **Erhöhung der Mannschaftslöhne vorgesehen.** — Der Vorschlag der Marineverwaltung geht dahin, ein drittes aktives Geschwader zu schaffen durch Verwendung der vorhandenen Reserve-FlottenFlaggschiffe und der Materialreserve, sowie den Neubau von 2 Linienschiffen und zwei Kleinen Kreuzern, längere Indiensthaltung von drei Linienschiffen, 3 großen und 3 kleinen Kreuzern. Die ganze Personalvermehrung der Flotte beträgt bis 1920 durchschnittlich 75 Offiziere und 1600 Mann.

Der Gesamtmehraufwand für Heer und Marine beläuft sich für 1912 auf 97 Millionen *M*, für das folgende Jahr 127 Millionen *M*.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Sonntag, 24. März.

Kath. Gesellenverein. Feier des Patronsfestes (St. Joseph).

St. Paulus-Arbeiterverein. Abends 5½ Uhr: Familienabend.

Artillerie-Verein. Abends 5½ Uhr: Vortrag des Ltn. d. R. Krüchen.

M.-G.-V. Sängerbund. Abends punkt 5 Uhr im großen Kurfürsten: Konzert.

Bürgervereinigung. Abends 7½ Uhr in der Rotenburg: 2. Volksunterhaltungsabend.

Museum. Ausstellung von Stichen, Radierungen, Holzschnitten aus Bocholter Privatbesitz.

Klye bei Coesfeld. Schaufliegen des Herrn Wilh. Krumsiek.

Hotel zur Post. Militär-Konzert.

Restaurant Gödde. Großes Preisschießen.

Zum Paradies. Großes Instrumental-Konzert.

Arabisches Cafe. Großes Bockbierfest mit Konzert.

Lichtspiel-Theater, Ravardistraße 41. Von nachmittags an Vorführungen.

Kinematograph, Ecke Nobel- und Realschulstraße. Von nachmittags an Vorführungen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.

Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Frühjahrs-Neuheiten

in

Herren-Anzügen

Kommunion-Anzügen

ein- und zweireihige Fassons.

Herren-Anzug, Ersatz für Maß,
39, 42, 46, 48, 55 M.

Herrren-Anzug, prima Verarbeitung,
20, 25, 30, 33, 36 M.

Herren-Anzug, neue Dessins,
19, 17, 15, 11, 9⁷⁵ M.

Kommunion-Anzug, schwarz und blau,
30, 25, 20, 17, 14, 10 M.

Jünglings-Anzüge, moderne Stoffe,
33, 29, 25, 18, 15, 11, 8⁵⁰ M.

Knaben-Anzüge, schicke Fassons,
neueste Stoffe in allen Größen.

Gardinen.

Neue Kleiderstoffe

in

schwarz, weiß und modernen Farben.

Herrliche Blusen-Neuheiten.

Rouleaux.

Täglich Eingang von Damen-Konfektion:

Kostümen, schwarzen und farbigen Mänteln, Kleiderröcken und Blusen.

Warenhaus A. WEYL.

M.-G.-V. „Sängerbund".

Sonntag, 24. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr
im „Großen Kurfürsten":

KONZERT.

Karten 75 Pf. Im Vorverkauf 50 Pf.

Karten sind zu haben in den Buchhandlungen von Wwe. Valk, Nobelstr., J. & A. Temming und „Grenzwarte", beim Friseur Rud. Friedrich, Zigarrenhandlung Wieschhölter (Inh. Th. Overhage) und im Vereinslokal Langenhoff.

STETS NEUHEITEN!

In allen Preislagen fertig am Lager:

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Herren-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Kommunion-Anzüge,
Kinder Anzüge
in allen Fassons

Prima Verarbeitung. Eleganter Sitz.

empfiehlt

Nordstraße 43 **Joh. B. Fisser.** Nordstraße 43.

Josef Lökes, mech. Schuhmacherei

empfiehlt

Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhe
moderne Formen, beste Ausführung, billigste Preise.

Kommunion-Schuhe
in großer Auswahl.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
fast neu billig zu verkaufen.
Näheres Humboldstraße 1.

Ein noch gut erhaltene
Chaise
billig zu verkaufen
Jos. Wiesing,
Bocholt.

Eine kräftige
Handkarre
mit Federn, so gut wie neu, billig zu verkaufen.
Oststraße 10.

Bürgervereinigung.

II. Volksunterhaltungsabend

Sonntag, 24. März 1912, abends 7½ Uhr
im Saale der „Rotenburg".

Annette v. Droste-Hülshoff.

Vortrag mit Lichtbildern und Rezitationen
von Dr. Friedr. Castelle.

Eintritt für jedermann gegen Zahlung von 10 Pf.

Restaurant Gödde.

Sonntag, 24. März:

Großes Preisschießen.

Die zwei ersten Preise sind Fahrräder.
Zusammen 12 schöne Preise.
Es ladet freundlichst ein
H. Gödde.



Artillerie-Verein Bocholt.

Sonntag, 24. ds. Mts.,
abends 5½ Uhr,
im Saale des „Bürgerkrug", Langenbergstraße (Eingang von der Seite):

Monats-Versammlung.
Tages-Ordnung:

VORTRAG
des Herrn Lin. d. R. Kruchen:
Das gefechtsmäßige Schießen der Feldartillerie auf dem Truppenübungsplatz.
Aufnahme neuer Mitglieder. — Verschiedenes.
Anschließend:
Kameradschaftliche Unterhaltung.
Hierzu werden die Mitglieder sowie sämtl. ehemalige Artilleristen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
NB. Liederbücher mitbringen.

Billige Tapeten u. Borden in großer Auswahl, reines gekochtes Leinöl, schnell trocknende Fußbodenöle und -Lacke, Pinsel, Weißquäste und Deckenbürsten in allen Größen, Schablonen sowie sämtliche Utensilien für das Anstreichergewerbe
empfiehlt
Tapeten- und Farbwaren-Handlung
Neustr. 16 **H. Schmalhausen** Neustr. 16.
Tapeten werden gratis geschnitten.

Deutscher Reichstag

* **Berlin**, 21. März.

Der Reichstag begann heute seine Sitzung etwas später mit Rücksicht auf die Audienz des Präsidiums beim Kaiser.

Zur Beratung steht immer noch der

Etat des Reichsamtes des Innern.

Zunächst kam das Kapitel „Reichspatentamt" zur Verhandlung. Dasselbe erledigte sich nach kurzer Debatte.

Auf eine Anfrage des Abg. **Junck** (natl.) erklärte Unterstaatssekretär von Joncquieres, die Vorarbeiten für eine Revision des Patent- und Warenzeichengesetzes seien seit Jahren im Gange jedoch sei es bei der Schwierigkeit der Materie fraglich, ob noch in diesem Jahre eine Vorlage an den Reichstag gemacht werden könne. Um gute Fühlung mit den Wünschen der zahlreichen Interessenten zu halten, soll der neue Entwurf nach seiner Fertigstellung sofort der öffentlichen Kritik unterbreitet werden.

Abg. Dr. **Böttger** (natl.) forderte, daß in dem neuen Gesetze die Frage des Erfinderrechts der Angestellten besonders geregelt werde.

Das nächste Kapitel „Reichsversicherungsamt" zeitigte eine längere Debatte, die fast die ganze Sitzung ausfüllte.

Bei dieser Debatte handelte es sich im wesentlichen um Wünsche für die Ausführung der neuen Reichsversicherungsordnung. Das Zentrum (Abg. **Astor**) und die Nationalliberalen beantragten die Schaffung besonderer Berufsgenossenschaften für den Detailhandel; die wirtschaftliche Vereinigung hatte den gleichen Wunsch für die Gärtnereibetriebe. Abg. Dr. **Dahlem** (Ztr.) unterstützte diese Anregung.

Die Abgg. **Koßmann** (Ztr.) und Dr. **Becker** (Ztr.) baten durch die Ausführungsbestimmungen die Berufskrankheiten in die Unfallversicherung einzubeziehen; sie wandten sich auch gegen eine bureaukratische kleinliche Auslegung des Gesetzes, wie sie sich vielfach bei der Kürzung von Renten zeige.

Von sozialdemokratischer Seite wurde diesen Beschwerden die Deutung gegeben, daß das Zentrum jetzt anerkenne, es habe bei der Beschlußfassung über die Reichsversicherungsordnung nicht seine Schuldigkeit getan.

Abg. **Becker** (Arnsberg) mahnte die Genossen zur Vorsicht. Da die Sozialdemokratie jetzt die stärkste Partei sei, könne man sonst aus ihrer Ohnmacht nachher den Schluß ziehen, sie habe nicht ihre Schuldigkeit getan.

Den Schluß der Debatte bildete die Frage, in welchem Umfange pensionierte Offiziere in die durch die Erweiterung der Reichsversicherung neu geschaffenen Stellen gebracht werden können. Man war sich schließlich darüber einig, daß nur solche Offiziere diese Stellen einnehmen dürfen, die ausreichende fachmännische Vorbildung besitzen.

Es wurden dann noch einige kleinere Titel erledigt, worauf sich das Haus vertagte.

Preußischer Landtag.

* **Berlin**, 21. März.

Das Abgeordnetenhaus fuhr heute in der Beratung des

Kultusetats

fort. Das Kapitel „Elementarunterrichtswesen" erforderte auch noch die heutige ganze Sitzung.

Die gestrige Rede des Abg. Heß (Ztr.) über das sozialdemokratische und liberale Schulideal bildete heute das Ziel der Angriffe für alle Redner der Linken.

Den Reigen eröffnete der Abg. **Hirsch** (Soz.) der kaltlächelnd erklärte: „was bedeutet es dann, wenn wir jährlich nach unsern Vorschlägen 6 Milliarden mehr für Schulzwecke ausgeben würden". Natürlich, fordern kann man ja; für die Deckung mögen die anderen sorgen.

Dem Abg. Dr. **Hackenberg** (natl.) haben die grundsätzlichen Erörterungen des Zentrumsredners auch nicht behagt; er meinte, auch in utopistischen Wünschen könne etwas Richtiges stecken Im übrigen suchte er die sozialdemokratischen Kritiker mit väterlicher Milde eines besseren zu belehren. In seinen Ausführungen über das Schulideal des Liberalismus nahm Redner für die große Mehrheit der evangelischen Lehrer in Anspruch, daß sie mit ganzem Herzen auf dem religiösen Boden ständen.

Abg. **Ernst** (fr.) glaubte den Zusammenhang zwischen freigeistiger Gesinnung und politischem Radikalismus durchaus bestreiten zu können. Freisinnige Lehrer dürften nicht als Schrittmacher der Sozialdemokratie betrachtet werden.

Abg. Dr. **Heß** (Ztr.) erwiderte, es stehe ohne jeden Zweifel fest, daß die liberale Lehrerpresse freidenkerisch orientiere; für seine Anklagen habe er unwiderlegliches Beweismaterial.

Kultusminister **von Trott zu Solz** erklärte, er teile selbstverständlich nicht das Schulideal der äußersten Linken, müsse aber betonen, daß innerhalb der Lehrerschaft auch heute noch viel Idealismus zu finden sei. Der Minister stellte weiter fest, daß die Landflucht der Lehrer nachlasse; er versprach Maßnahmen zur Einschränkung der Kinderarbeit während der Schulzeit und stellte die Schaffung gehobener Stellen für seminaristisch gebildete Lehrkräfte an den Lehrerseminaren (Prorektoren) in Aussicht.

Der konservative Redner **Heckenroth** betonte vor allem die Notwendigkeit, daß Kirche und Schule in der Erziehung der Kinder Hand in Hand arbeiten müssen.

Morgen geht die Debatte weiter.

Aus den Parlamenten.

Das Verdingungswesen in der Ausschußberatung

§ **Berlin**, 21. März. Der Handels- und Gewerbeausschuß der Abgeordnetenhauses setzte die Beratung über den Antrag Hammer (kons.) und Genossen über das Verdingungswesen fort. Der Antrag wurde in seinen drei ersten Teilen mit geringen Änderungen angenommen; die beiden ersten Teile, wonach bei öffentlichen Ausschreibungen der Zuschlag nur zu einem angemessenen Preise erfolgen darf, für alle handwerksmäßigen Arbeiten Tarife aufgestellt werden und für Unterhaltungsarbeiten, sowie für Neubauten Sachverständige herangezogen werden sollen, fanden einstimmige Annahme, da der Antragsteller mehrere Anträge anderer Parteien in seinen Antrag hineingearbeitet hatte. Der dritte Absatz, wonach die Sachverständigen auch bei der Überwachung und Abnahme der Arbeiten als gutachtliche Berichterstatter verwendet werden können, wurde von der Regierung bekämpft, aber mit großer Mehrheit angenommen.

Heer und Flotte.

* **Berlin**, 21. März. Zum kommandierenden General des neuen Armeekorps, das nach der Wehrvorlage angeblich an unserer Westgrenze errichtet werden soll, ist, wie verlautet General Scholtz, gegenwärtig Kommandeur der 21. Division in Frankfurt a. M., bestimmt worden. Der Genannte hat schon im vorigen Jahre bei den Herbstmanövern das kombinierte 20. Armeekorps geführt.

Neue Schlachtschiffe in Österreich und England.

* **Triest**, 21. März. Heute vormittag wurde in Anwesenheit der Erzherzoge Franz Ferdinand und Leopold Salvator der zweite österreichisch-ungarische Dreadnought unter großem Jubel glücklich vom Stapel gelassen. Das Schiff erhielt den Namen Tegetthoff. Den Taufakt vollzog die Erzherzogin Blanka.

* **Greenock**, 21. März. Der Überdreadnought Ajax ist heute hier vom Stapel gelaufen. Die Herzogin von Sutherland vollzog den Taufakt. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 23600 Tonnen und läuft 22 Knoten in der Stunde.

Luftfahrt.

* **Berlin**, 22. März. Nach einem an den Staatssekretär des Innern gerichteten Erlaß hat der Kaiser einen Ehrenpreis zur Förderung des deutschen Flugsports bewilligt und für den Flieger bestimmt, der nach dem Ermessen des Preisgerichts während der Flugwoche in Johannisthal zu Ende des Monates Mai 1912 die größten Erfolge erzielt haben wird.

* **Berlin**, 21. März. Das Militärluftschiff „P. 3", das heute vom Tegeler Schießplatz nach Döberitz aufgestiegen war, hatte bei der Landung mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Haltetaue waren schon ausgeworfen und von den Mannschaften des Luftschifferbataillons ergriffen worden, als plötzlich der Luftkreuzer von einem Windstoß erfaßt und in die Höhe gerissen wurde. 4 Mann hielten sich an den Tauen fest; einer von ihnen ließ sich in einer Höhe von 10 Metern los und stürzte herab. Schließlich gelang die Landung.

* **Münster**, 21. März. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, dem hiesigen Luftschiffahrtverein für die Kosten der Organisation des von der Nordwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes für Anfang Juni d. J. geplanten Rundfluges, der auch Münster berühren wird, einen Betrag bis zu 15000 ℳ sicherzustellen Die Veranstaltung wird sich für Münster auf drei Tage erstrecken. Für den Ruhetag sollen einige hervorragende Flieger zur Ausführung örtlicher Schauflüge verpflichtet werden. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Luftschiffahrtverein auch Schritte unternommen habe, damit ein Zeppelinkreuzer während des Rundfluges hier lande.

Gerichtssaal.

? **Essen**, 21. März. Der Bergmann Wilhelm Steil aus Horst-Emscher hatte sich heute vor der 2. Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Steil geriet am Abend des 25. November v. J. im angetrunkenen Zustande mit seiner Frau in Streit, den die 15jährige Anna zu schlichten suchte. Wütend ergriff Steil einen auf dem Kochherd stehenden Kessel mit Wasser, hob ihn in die Höhe und drang auf seine Tochter ein, die abwehrend die Hand erhob und dabei gegen den Kessel stieß. Dieser schwankte und ein Teil des siedenden Wassers ergoß sich über das jüngste 11 Monate alte Kind Steils, das Anna Steil auf dem Arme trug. Das Kind erlitt schwere Brandwunden, an denen es nach 10 Tagen starb. Steil erhielt am 8. v. M. in einer anderen Sache wegen einer Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, erhielt wegen fahrlässiger Tötung eine Zusatzstrafe von einer Woche Zuchthaus.

? **Düsseldorf**, 20. März. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der 19jährige Erdarbeiter Jakob Roth von hier wegen Raubmordes zu verantworten. Roth hatte am 17. September vorigen Jahres den Lagermeister Johann Rahm, mit dem er zusammen in Stockum arbeitete, auf dem Nachhausewege in einer Tannenschonung überfallen, gewürgt und dem Ermordeten 80 ℳ sowie die Taschenuhr abgenommen und die Leiche ins Gebüsch geschleppt. Dort wurde sie zwei Tage später von Polizeihunden gefunden. Am heutigen Termine wurde Roth von den ärztlichen Gutachtern als ein schwachsinniger, geistesminderwertiger Mensch geschildert, der aber strafrechtlich verantwortlich gemacht werden könne. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig. Der Angeklagte wurde wegen Totschlags und schweren Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

? **Hamburg**, 22. März. Das Schwurgericht verurteilte den Dienstknecht Meißner aus Frankfurt-Oder, der am Abend vor Weihnachten das alte Gastwirtspaar Ullrich ermordete und 200 ℳ geraubt hatte, zum Tode.

Zwei Urkunden über die Qualität:



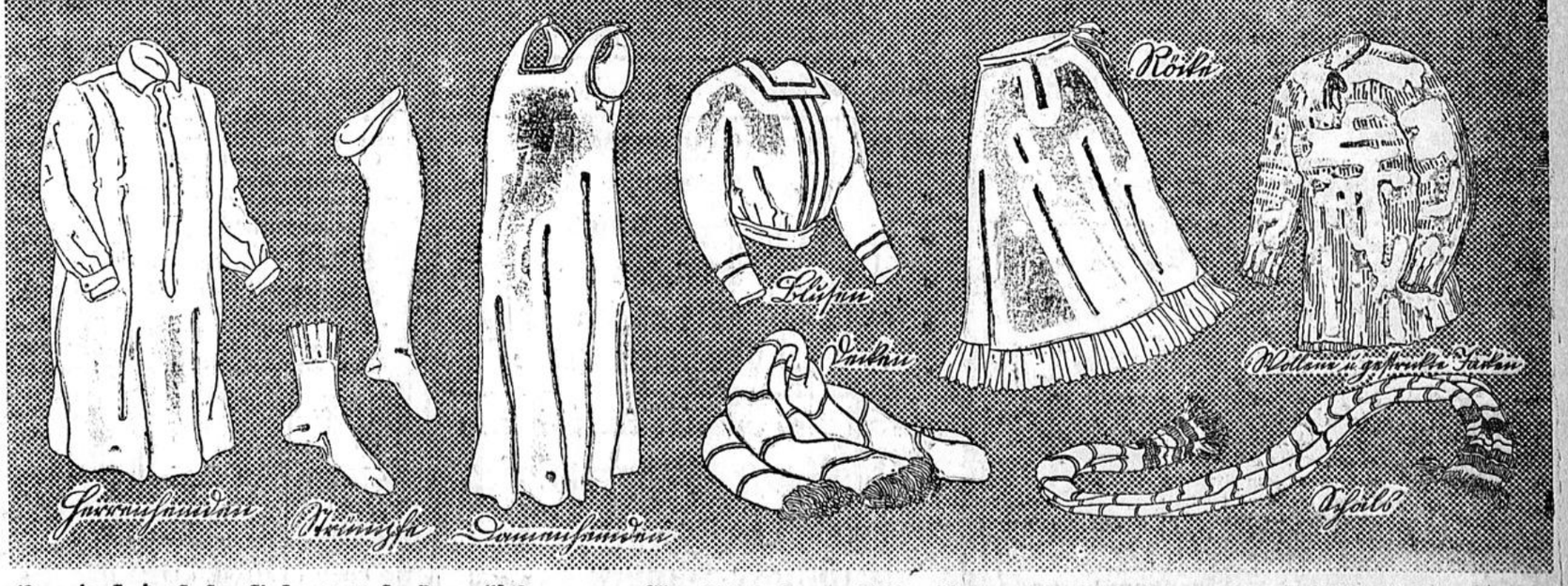
Kgl. Sächs. Staatspreis der Int. Hygiene-Ausst. Dresden 1911.

Goldene Medaille Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911.

„SALEM ALEIKUM" und **„SALEM GOLD"** (Goldmundstück) **Cigaretten**

Preis Nr 3½ 4 5 6 8 10 — 3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

Mit Kavon-Seife gewaschen



Das ist eben der ungeheure Vorzug der Kavon-Seife, daß alles, was im Hause überhaupt zu waschen ist, mit dieser Seife ohne jedes Waschmittel gewaschen werden kann. Die einfachen Wäschestücke, wie Hemden, Taschentücher, Bett- und Tischwäsche, Schürzen usw. selbstverständlich, **aber was erstaunlich ist, das ist, daß man auch alle empfindlicheren Sachen, wie Wollsachen, feinere Spitzen und Gewebe, Gardinen usw. mit der Kavon-Seife waschen kann, ohne daß das sonst immer so ärgerliche Farbeverlieren, Einlaufen, Verfilzen oder Verbleichen eintritt. Es ist einfach eine Pracht.**

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuempfehlen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder **besonders verschmutzte** Sachen nehmen.

Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.

Ein Stück Kavon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Kavon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. **(Achtung!** Die Kavon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Aufdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit **halb so viel** Seife wie sonst auskommen.) **— Wer mit Kavon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.**

Kreissparkasse zu Borken i. W.

verzinst die Einlagen mit

4%

bei Jahreskündigung, sonst 3¾ Prozent.
Gewünschter Zinssatz ist anzugeben.
Tägliche Verzinsung.

Die Nebenstellen befinden sich:

In Anholt beim Wirt Heinrich Delere,
in Bocholt beim Architekten Rümping, Ravardistr.,
in Raesfeld beim Bäcker und Wirt Anton Höyng,
in Raken b. Bauunternehmer Heinr. Reinert am Bahnhof,
in Rhede beim Wirt und Kaufmann Theod. Schüling,
in Velen beim Hotelbesitzer Herm. Ribbekamp.

Sanitäts-Malz-Bier

aus der

Hirsch-Brauerei

Franz Tangerding
Bocholt-Stenern
Fernruf Nr. 38



ein wirkliches Malzbier

hergestellt aus ff. Malz, Hopfen und ff. Raffinade.

Alkoholarm!
Sehr nahrhaft!
Aerztlich empfohlen!

Zu beziehen in Bocholt durch die Bierhandlungen:
J. Kolks, Nordwall 13, Joh. Gries, Jerichoerstr. 567
J. Renzel, Dinxperloer Chaussee 741.
In Borken:
Johann Berendsen, Kommendestraße 420.
In Isselburg: Gerhard Bollwerk,
In Emmerich: Fritz Jüffing, Hirschbräuverlag, Wollenweberstraße 42.

Zu verkaufen:

1 Filzmaschine 24 walz. von Müller,
1 Rauhmaschine 24 „ „ „
1 Vorrauhmaschine 5 „ „ „
1 Kratzenschleifmaschine mit Egalisierkopf,
34 Oberschläger 1spul. 100 cm Rietbreite (Hacking),
10 „ 1 „ 100 „ „ (Dülken),
4 „ 1 „ 100 „ „
(Butterworth & Dickenson)
4 Unterschläger 1spul. 190 cm Rietbreite (Dülken)
2 Rollmaschinen,
eine Anzahl 4schäftige Trommeln.

Bocholter Buntweberei
Georg Meyer & Co.

Guts-Verpachtung.

Wegen Sterbefalls beabsichtige ich einen Teil des

Gutes Brockhaus,

zur Größe von etwa 100 Morgen

auf längere Jahre zu verpachten.

Das Gut liegt eine halbe Stunde von Ahaus, befindet sich im besten Kulturzustande und sind die Gebäude fast alle neu.

Kautionsfähige Bewerber wollen sich bei mir melden.

Schulze Schwering,
Gutsbesitzer bei Ahaus.

Brennabor



Katalogo kostenlos und postfrei

ist die seit Jahren siegreiche Marke; endlos ist die Liste der Erfolge, der Weltrekorde und Meisterschaften, die auf Brennabor erkämpft wurden

Vertreter: **Heinr. Büren, Fahrradhandl. Rhede.**

Solange Vorrat reicht

offeriere ich **Ia Schweinekleinfleisch**, bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schnauzen u. Schwänzen pp. garant. tierärztl. untersuchte, saubere inländ. Ware in Kübeln von **30 Pfd. an, p. Pfd. 25 Pf.**, Postkolli enth. **9 Pfd. 2,80. Konserven:** Sülze, 5 Pfd.-Dose 3 M., 9 Pfd.-Dose 4,50 M., Knochenfr. Schweinefleisch, 5 Pfd.-Dose 2,90 M., 9 Pfd.-Dose 4,40 M. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefallendes retour.

Alb. Carstens, Altona a. E. 60, Eimsbüttlerstr. 68.

DEUTZER MOTOREN

In Halbjahresfrist verkauften wir über

500 Spezialmotoren Modell C M



Leistungen: 1¾ bis 6 PS
Betriebsstoff: Benzol, Autin, Benzin, Petrol etc.

Billiger Kleinmotor für Handwerk, Kleingewerbe und Landwirtschaft

Gasmotoren-Fabrik „Deutz" Filiale Münster i/W.
Vertreter: Theodor Nientimp jr., Bocholt.





Tretbar's automatische Wagendächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Einz. Kinderwagenfabrik, welche direkt f. Private fabriziert u. direkt liefert. Verlang. Sie umsonst u. frei meinen Fabrikkatal. in Kinderwagen, Sportwag., Klappsportwag., Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisl. wollen Puppenwagenbedürf. extra verlang. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörb., Rohrkoff., Kupeekoff., Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichh. Möbelliste empfohl., sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe u. A. Sagen Sie, welcher obig. Artik. meiner Fabrikat. Sie gerade interess., ich komme Ihnen kostenlos u. ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhalt. Zeichnung. u. billigst. Preisangab. näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahl. geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünsch. Schreib. Sie gefäll. an: **Julius Tretbar in Grimma b. Leipzig. Aeltestes, größte Kinderwagenfabrik Sachsens.**



Von besonderer Schönheit!
Quedlinor-Eierfarben,
(Hasenfiguren u. Bilder z. Aufstell.)
Quedlinor-Papier,
Ostara-Papier:
Die hiermit gefärbten u. dekorierten Eier färben nicht ab und erhalten natürlichen Hochglanz. Hände u. Gefässe bleiben sauber.
Neu! Manik-Papier Neu!
Zur Verzierung der Ostereier mit eigenhändigen Schriftzügen (Widmungen, Versen, Bildern) bei gleichzeitiger Marmorierung.
Zu haben in
Drogenhandlungen und Apotheken.

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

März 25.	**Knorr Grünkernsuppe**
„ 26.	„ **Reissuppe**
„ 27.	**Knorr Eierriebelsuppe**
„ 28.	„ **Königinsuppe**
„ 29.	**Knorr Erbsensuppe**
„ 30.	„ **Weibertreusuppe**

Jeden Tag für **10 Pfennig** 3 Teller **feine** Suppe
nur mit **Knorr Suppenwürfel.**
Nach dem **Urteil der Kenner** sind
Knorr Suppen die besten.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung
bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes 1000fach bewährtes
Hausmittel „Bennopillen"
Schachtel 1 Mark in den Apotheken. Zusammensetzung: Extra Rhei. Rhamnt. pursh., Aloes, Taraxac. aa. 1,0 Pip, Gentian Rhei. aa. 0,75 Extr. Gentianae qu. s. Pian pil. X.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klaviermelapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794.

RUD. IBACH SOHN, BARMEN
Neuerweg 38-42

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ergibt **höchste Erträge** an schmackhaften und gehaltreichen **Kartoffeln.**

Sie finden
Käufer Teilhaber
sof. durch mich, da ich lt. notariell. Bekund. ca. **8000 solv. Reflekt.** f. hies. u. ausw. Geschäfte, Fabrik., Güter, Gasthöfe u. Grundbes. etc., sowie f. Beteiligg. jed. Art etc. stets a. d. Hand habe u. neue durch eigene Insert. in üb. 600 Tages- u. Fachzeitgn. in Massen beschaffe. Abschlüsse selbst größt. Aufträge fortl. schon innerhalb weniger Tage. Verl. Sie kostenfr. Besuch.
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.
(Inh. Conrad Otto). Fernspr. B. 9896.
Auch Dresden, Berlin, Leipzig Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau.

Wer bar Geld 5—6 Prozent braucht auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlb. Reell, diskret, Zahlr. Dankschreiben. J. Stusche, Berlin 190, Dennewitzstr. 32.

Dortmunder Automobil-Führer-Technikum
Dortmund, Andreasstraße 6a, **Fernruf 2984**
Aeltestes bedeutendstes Institut Deutschlands, gewissenhafte Ausbildung von Berufs- u. Herren-Fahrern unter Leitung von Fach-Ingenieuren, Montage- u. Fahrmeistern. 6 eigene Lehrwagen, best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.
Interessenten ist Besichtigung gern gestattet.
Prospekt gratis.

TECHNIKUM Bingen a. Rh.
Maschb., Elektrot. Automobilb., Brückenb. Progr. kostenfrei.
Direktion Prof. Hoepke.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Webelehranstalt
Bramsche bei Osnabrück.
Praktischer und theoretischer Unterricht in der gesamten Weberei.
Kursusbeginn: 15. April 1912.
Programm und Auskunft kostenlos durch die Direktion.

Wichtig für Damen!
Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von
Stickereien
und Festons. Ich versende an Private Madapolam-Stickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken m 15 u. 20 Pf., Rostickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpassen (Handarbeit) Stck. 1,10 M., Klöppeldecken (Handklöppelei) 60 Pf., Kisseneinsätze „Schlafewohl", Träume süß", 20 Pfg., Klöppelspitze m 20 Pf., Gardinen, Stores u. Bettdecken. Muster versendet umgehend und franko das
Stickerei-Versandhaus A. Selder, Danzig 47.

Gelatine Süßrahm-Margarine
Marke 1 (von Naturbutter kaum zu unterscheiden) das Pfd. 95 Pf.
Marke 2 „ 85 „
Marke 3 „ 75 „
Marke 4 „ 65 „
Damit sich jeder Käufer leicht und ohne Risiko von der Güte überzeugen kann, sende ich Probe-Postkolli von 6, 8 und 9 Pfd. franko gegen Nachnahme.
E. Tinschert,
Gelsenkirchen 6.

35 neue rote Betten
1½ schläfig von prima Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zusam. M. 30,—. Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur M. 35,—. Prima herrsch. Daunenb. nur M. 40,—. 2schl. kost. jed. Gebett M. 5,— mehr. Verp. frei. Viele Dankschr. Katalog vers. gratis Bitter & Co., Bettenfabr., Jena 50, Unterm Markt 1.

Flechten
nässende u. trockene Schuppenflechte, skrophulöse, Ekzeme, Hautausschläge, **offene Füße**, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Bankkreditbriefe gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung, weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Wassermangel
wird beseitigt durch Ausführung von Tiefbohrungen u. Brunnenbauten.
Beste Erfolge.
Ia Referenzen.
Wilh. Böhme,
Dortmund,
Tiefbauunternehmer.

Kommunionkreuze
in Gold und Dublee in verschiedensten Preislagen und Ausführungen hält in sehr großer Auswahl am Lager
J. G. Hams, Rhede.

Landwirtssöhne und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig Madamenweg Nr. 158. — Tausende von Stellungen besetzt. — Direktor Krause. In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15—35 Jahren.

Schweine-Stückenfleisch
amtl. untersuchte Holsteiner Ware, gepökelt
Köpfe, Rippen, fleischige Beine
10 Pfd. Postkolli Mk. 3.40
25 Pfd. Bahneimer Mk. 8.—
Holsteiner Holländer Käse
saftige, schnittig, schmackhaft
10 Pfd. Postkolli Mk. 3.40
Planzen-Butter (Margarine)
Das Feinste was existiert.
9 Pakete a 1 Pfd. Mk. 6.12
Nordisches Versandhaus, Kiel.

Alle Würmer
beseitigt man ohne Vorkur durch best. bew. Mittel für Kinder und Erwachsene (unschädlich). Preis pr. Dose 60 Pf. und 1.00 M. Porto extra.
Reformhaus Solingen.
Niederl.: Bocholt, Weberstr 429.



bestes Waschmittel

... und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS ... Pianolas mit ... Kauf, Miete, Umtausch ... mehr als hundertjährige ... Hauses IBACH ... BARMEN
...uano ... chen Kartoffeln.
TECHNIKUM Bingen a. Rh. ... Direktion: Prof. Hoepke.
Thüringisches ...nikum Ilmenau ... Dir. Prof. Schmidt
...ebelehranstalt ...mache bei Osnabrück ... 15. April 1912 ... die Direktion.
Flechten ... offene Füße ... Rino-Salbe ... in den Apotheken.
Wassermangel beseitigt durch Ausführung von Tiefbohrungen u. Brunnenbauten. Beste Erfolge. ... Referenzen. Wilh. Böhme, Dortmund, Tiefbauunternehmer.
Kommunionkreuze ... Gold und Dublee in ... Preislagen ... Auswahl am Lager G. Hams, Rhede.
Landwirtssöhne und andere junge Leute ... Lehranstalt ... Braunschweig ... in 18 Jahren ... 3600 Schüler im Alter von ... 5 Jahren.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 24. März 1912.

Jesus kommt!

w.

IV.

An die Kommunionkinder.

Nun hast du, liebes Kind, schon einige Wochen am Kommunionunterrichte teilgenommen und immer näher kommt die gnadenreiche Stunde, in der du dich mit dem göttlichen Heilande vereinigen wirst. Auch dir möchte ich heute einige Worte sagen, welche du beherzigen und befolgen sollst. Es ist nichts Neues; alles dieses sagen dir wenn auch mit anderen Worten deine guten Eltern, die sich mit dir selbst über dein bevorstehendes Glück freuen, deine Lehrer und Seelsorger, die dir helfen wollen zu einer guten Vorbereitung auf den schönsten Tag deines Lebens. Aber je öfter es dir gesagt wird, desto fester prägt es sich deinem jugendlichen Herzen ein.

Wenn du auch immer fleißig warst im Lernen, so wirst du doch sicher deinen Eifer verdoppeln, damit du das höchste Geheimnis der Liebe deines Gottes immer besser kennen lernst und dich würdig auf die erste heilige Kommunion vorbereitest. Und sollte es dir etwas schwer werden, alles gut auswendig zu behalten, so bete nur recht zum heiligen Geiste und dann lerne fleißig und mit Bedacht; was andere können, gelingt dir auch.

Aber noch wichtiger ist es, daß du dem himmlischen Gaste eine reine und geschmückte Wohnung in deinem Herzen bereitest. Er, der Reinste und Heiligste, den zu empfangen den heiligen Engeln nicht einmal vergönnt ist, will Einkehr halten in dein Herz. Und nicht wahr, dieses Herz ist so schwach, so lau, so unvollkommen, mit so manchen Fehlern befleckt. Kann Jesus so Gefallen an dir finden? Gewiß nicht. Aber es ist noch Zeit daß du dein Herz reinigest und mit gottgefälligen Tugenden schmückest. „Ihr seid rein, aber nicht alle," mußte der Heiland betrübten Herzens zu seinen Aposteln sprechen, da er an den unglücklichen Judas dachte. Du gehst wohl mit einer großen Schar von Kindern zum Tische des Herrn; soll da auch Jesus sagen: „Ihr seid rein, aber nicht alle!" Willst du das Kind sein, das nicht rein ist von Schuld und Sünde? Hoffentlich hast du schon seit langer Zeit dich bemüht, deine Fehler, deine bösen Lieblingsneigungen abzulegen; fahre treu fort im Kampfe gegen jede Sünde. Frage dich jeden Abend, wo und wie habe ich heute gefehlt, wodurch habe ich Jesus betrübt und was will und muß ich morgen besser machen? Dann erwecke kurz Reue aus Liebe zum Heilande und den festen Vorsatz: Von nun an nehme ich mich in Acht; ich will zu Hause und auf der Straße, in der Kirche und in der Schule mich vor allem, was unrecht ist, sorgsam hüten. Zanken, naschen, lügen, fluchen, ungehorsam und träge sein, besonders aber alles, was gegen die heilige Keuschheit ist, muß dem Herrn an dir mißfallen. Nicht wahr?: Von jetzt an willst du solche Fehler ablegen und gegen die Versuchungen mit Gottes Hilfe so kämpfen, daß du nicht wieder zurückfällst. Und in kurzem wirst du dann nach einer Generalbeichte die Gewißheit haben, daß alle Verfehlungen deiner Jugend durch deinen göttlichen Erlöser ausgetilgt sind. Übe dich auch in der Abtötung und Überwindung, bringe dem Heilande zu lieb mitunter gern ein kleines Opfer, damit du lernest, desto leichter die Versuchungen zu überwinden.

Aber nicht nur etwa sündenrein soll dein Herz werden, sondern es soll glänzen durch den Schmuck gottgefälliger Tugenden. In der biblischen Geschichte kannst du lesen, wie herrlich der Tempel, den Salomon dem Herrn erbaute, mit kostbaren Hölzern und Steinen hergestellt und mit Gold und Silbr reich verziert war. Und doch sollte im Allerheiligsten nur die Bundeslade und Manna aufbewahrt werden. Muß nicht dein Herz diesem salomonischen Tempel gleichen, da Jesus, Gottes eingeborener Sohn, das wahre himmlische Manna darin Wohnung nehmen will. Wenn du auch arm bist, so kannst du doch dein Herz zieren mit überaus herrlichem Schmucke, nämlich mit Tugenden. Ein Wohnzimmer schmückt man besonders mit Blumen und Bildern. So schmücke auch das Kämmerlein deines Herzens mit Bildern; da muß vorhanden sein das Kruzifix, indem du oft und andächtig an den leidenden Heiland denkst und ihn bittest, durch sein Blut alle deine Fehler abzuwaschen; das Bild der Mutter Gottes, indem du dich eifrig in ihren Schutz stellst und so demütig und so eifrig im Gebete und in allem Guten wirst, wie sie es war; das Bild des heiligen Aloysius, der die Sünde so fürchtete und so sorgsam mied, und sich so gut auf jede heilige Kommunion vorbereitete. Und als Blumenschmuck verwende besonders das Veilchen der Demut und des Gehorsams, die Rose der innigen Liebe, die Lilie der Unschuld, das Maiglöckchen der Sanftmut, das Vergißmeinnicht des Eifers des Guten. Du wirst schon verstehen, wie ich es mit den Bildern und Blumen meine.

Aber du darfst auch nicht vergessen, fleißig um die Gnade einer würdigen ersten heiligen Kommunion zu beten. Verrichte jeden Tag ein besonderes Gebet in dieser wichtigen Meinung, am besten morgens beim heiligen Meßopfer, dem du täglich beiwohnen mußt, wenn es nur eben möglich ist. Besuche auch tagsüber gern öfter die Kirche und trage deine Anliegen dem Herrn im heiligen Sakramente vor; bete den Kreuzweg oder den Rosenkranz, das sind sehr passende Andachten für Kommunionkinder. Rufe die Heiligen eifrig an: die allerseligste Jungfrau Maria, denen heiligen Namenspatron, den heiligen Schutzengel, den heiligen Aloysius, die heilige Agnes und andere. Und je näher dein Kommuniontag kommt, um so größer muß dein Verlangen nach dem Heilande werden. Wie sehnten sich die Frommen des alten Bundes nach dem Messias, damit er sie aus Sünde und Elend erretten möchte. „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab; die Erde tue sich auf und sprosse den Heiland hervor!" Ähnlich flehe auch du voll heiligen Verlangens, den als Gast deiner Seele zu besitzen, der alle deine Fehler hinwegnehmen und dir die Tugenden seines göttlichen Herzens schenken kann. Da du ihn jetzt noch nicht in wirklicher Weise empfangen kannst, so mache wenigstens recht oft die Übung der geistlichen Kommunion, die dir ja wohl bekannt sein wird.

Sieh, mein Kind, das sind einige Punkte, die du gut beachten mögest, wie auch alles andere, was dir am Kommunionunterrichte angeraten wird. Der Heiland fleht dann deinen guten Willen, er hilft dir, er ist dein bester Freund, er liebt dich mehr, als die besten Eltern ihr Kind lieben können, und am weißen Sonntage wirst du dann sagen können: Ich habe Jesus gefunden, ihn, den meine Seele liebt.

Olga's Irrtum.

Original-Novelle von Alca Ruth.

(Nachdruck verboten.)

16)

„Suschen, du kannst heute deinen Vormund besuchen. Den Thee besorge ich mir schon selber."

---

keine Zoologie kennt. Es war ein unwahrscheinlich geistesgenes Exemplar dieser Spezies. Mit verschlafenen Augen sah er um sich. Im Nebenzimmer schlug es neun. Nun hätte er schon eine ganze Stunde arbeiten sollen. Es war ihm heute Wurst. Einen Rüffel mehr oder weniger — auf dem Tisch lag eine Zeitung — er erinnerte sich nun, daß gestern außer seinem zweiundzwanzigsten Geburtstage auch die Ziehung der Lotterie gewesen war.

Er nahm das Blatt auf und —richtig — da — nein — um Gotteswillen! — er sah wohl noch schlecht? Da stand ja: „4. Haupttreffer: Serie 81 Nr. 098 451." Das war sein Los! Bestimmt!

Ohne sich anzuziehen, stürzte er fast vom Lager und begann seine Beinkleider zu durchsuchen. Er suchte im Rock, er erblaßte und schwitzte und suchte nochmals alle Taschen durch, suchte auf der Erde, dem Tisch, den Stühlen, dem Bette — nichts! Kein Portemonnaie, kein Los! Vernichtet kleidete er sich an, dann fiel er auf einem der zwei Stühle. Nun war alles aus! Das Los war verloren, so futsch wie die treulose Lina, dieses schöne, liebe, falschherzige Mädel. Fast hätte er geweint.

Es schlurfte was heran, draußen. Seine Wirtin. Sie brachte steinernen Antlitzes den Kaffee.

„Det war zu scheene, gestern, Herr Schilhabl! Ick meinte, Sie wollten die Angeltür inhauen, wie Sie gegenjeflogen sind. Das hätte ick von Ihnen nich geglaubt! Nee!" Sie schloß die Tür sehr energisch, als sie ging.

Schön, auch das noch. Wenn die ihn auf das gestern nun noch rauswarf. Was dann? Und dabei hatte er sein Mädel verloren, sein Los und damit die zehntausend Em.

So saß er da geknickt — lange, lange. Der Kaffee wurde eiskalt. Dann packte ihn eine Wut —! Er hätte alles vernichten, in einen Trümmerhaufen verwandeln und sich von diesem Trümmerhaufen begraben lassen können. Trotzdem die Zeitungsnummer nicht sein eigen war, ballte er sie zusammen, setzte zum Wurfe an und — ließ den Arm wieder sinken. Wie willenlos glättete er das zerknüllte Papier wieder und starrte auf die langen Zifferkolonnen — sie tanzten ihm vor den Blicken, soviele, die glücklicher waren als er.!

Da unten stand noch was. Was? „ — — Fehler eingeschlichen —" aber — „nicht die Nummer 098 451, sondern 908 451 gewann den vierten Treffer."

Karl Schilhabl griff sich an den schmerzenden Kopf, stierte erst nieder, und dann lief ein Schütteln — immer stärker — durch seine Gestalt. Er lachte — ja — er lachte — hellauf — recht so! — Das befreite von all dem Unklaren, von den ungesunden Träumen der letzten Woche. Er hatte sich wiedergefunden. — Mit jede nneuen Ausbruche seiner Heiterkeit fiel ein Stück quälender Erinnerung von ihm ab. Er fand plötzlich, daß er ein kapitaler Esel gewesen war, der sich in das Reich der Einbildung verloren hatte, das vor dem Prosa des nüchternen Lebens nie besteht.

Ein paar Monate später: Karl Schilhabl sitzt wieder, wie gewöhnlich, bei seiner astmathischen Schreibmaschine. Er ist ganz der Alte und führt sein Leben wie vorher, ißt sein Gemüse wie ein echter Philosoph und trinkt seinen Kaffee mit dem fatalistischen Gleichmut eines Morgenländers — auch seine Kragen und Manschetten putzt er noch mit dem Radiergummi Das Pflänzchen Phantasie ist, nach jener kurzen Blütezeit, gewelkt. Er ist jetzt klüger geworden und weiß, daß es Lose und Mädchen gibt, daß es hier und dort mehr Nieten als Treffer geben wird, und nicht jeder, der sich zum Glücksspiel in der Lotterie oder Liebe berufen fühlt, auserwählt ist. Daß ihm damals etwas Zartes zerbrochen ist, um nie wieder ganz zu erstehen, fühlt er nicht — noch nicht. Wenn ihm auch bei einer gewissen Erinnerung, wie eben jetzt, die Augen feucht werden — tut nichts! er tippt und tippt.

Rätselecke:

Rätsel.

Sie luden ihn zum Abendtisch,
Es gab nur einen kleinen Fisch.
Sie schaut' auf ihn und seine Hand —
Ob er den zarten Wink verstand?

Logogriph.

Du findest mich mit b am Meer,
Mit l als Fluß in Sachsen,
Der Arme schätzt mit r es sehr,
Mit i als Baum tut's wachsen.

Scherzfrage.

Welcher Unterschied ist zwischen dem S... und ...?

Kryptogramm.



Rösselsprung.

			ter		
			lan	noch	
		mun	en	bist	
	ne	ge	en	eine	du
Selbst	sorg	heut	schnell	Zwilch	
	mor	Ler	liegt	da	
		be	und		
		gen			

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe:
4 Meter in der Sekunde.

Auflösung des 1. Rätsels: Freier.

Auflösung des Visitenkartenrätsels: Ober-Bootsmannsmaat.

Auflösung des Scherzrätsels: Ein e For elle.

Auflösung des 2. Rätsels: Einfach, Ein Fach.

Auflösung des Vexirbildes:
Bild nach links drehen; der Feind liegt zwischen Dach und Baumwipfeln.

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 24. März: Horst. Kinderhaus. Nachts: Kloster Binnenberg. — Montag, 25.: Bocholt. Nachts: Schwestern U. L. Frau zu Vechta. — Dienstag, 26.: Bönninghardt. Nachts: St. Marienhospital zu Lünen — Mittwoch, 27.: Ascheberg. Nachts: St. Josephshaus zu Münster. — Donnerstag, 29: Bockum. Nachts: St. Agnesstift zu Münster. — Freitag, 29.: Clemenskirche (Münster) Nachts: St. Bernhardus-Waisenhaus zu Duisburg. — Samstag, 30.: Recke. Nachts: Schwestern U. L. Frau zu Mülhausen.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 24. März: Gabriel, Erzengel — Montag, 25.: Mariä Verkündigung Auguste. — Dienstag, 26.: Felix B., M., Emanuel, M. — Mittwoch, 27.: Rupert, B. Augusta, J., M. — Donnerstag, 28.: Guntram Kg. — Freitag, 29.: Ludolf, B., M. — Samstag, 30.: Qui...

„Ja, Fräulein, das möcht ich schon gern — aber Sie sind den ganzen Tag über schon so traurig, und wenn ich nun fortginge — —“

„Beruhige dich, Suschen, so schlimm ist es nicht, wie du meinst. Man kann ja auch traurig sein, wenn man Kopfschmerzen hat, und ich glaube, ich habe sie. Gehe also nur unbesorgt.“

Und Suschen ging, aber nicht unbesorgt. Dann man nur glaubte“, man habe Kopfschmerzen, wollte ihr eben nicht in den Sinn.

Gleich nach Suschens Fortgang hatte Olga das Haus verschlossen und warf sich auf das Sofa. Das Gesicht in den Händen begraben lag sie still und lautlos da.

Der gelbe Sänger hinter den Messingstäbchen am Fenster zwischen den Blumen schwieg und auch das niedliche Bologneserhündchen, nachdem es einige Male vergeblich mit seinem Gewinsel am Sofa gekratzt hatte, legte sich still auf den Teppich nieder, als wüßten sie beide, daß hier ein Menschenkind den schwersten Kampf des Innern still auszupämpfen hatte.

Suschen wäre recht in Sorge gewesen, hätte sie gesehen, daß „ihr Fräulein“ alsbald, ohne das geringste genossen zu haben, langsam, fast müde die Chaussee nach dem nahen Wald zuschritt. Der Kopf war ihr bleischwer und über ihren Augen lagerte der Druck ungeweinter Tränen. Ein sanfter Wind kühlte ihre Stirn und Schläfe und verlieh dem marmorbleichen Antlitz einen zarten Hauch von Röte. Hinter ihr wurden schnelle Schritte laut, ohne sich umzuwenden, wußte sie, wer es war. Und auch eine leise Ahnung sagte ihr, was er von ihr heische. Es war Dr. Stürmer. Er war ungewöhnlich ernst und um Worte verlegen. Er ging eine Weile schweigend neben ihr her, dann unterbrach er sie plötzlich mitten im Satze, und sie sah, wie seine Hand zitterte, die mit der Uhrkette spielte.

„Fräulein Gastrow, ich habe eine Frage an Sie zu richten, ohne daß ich es ausspreche, wissen Sie, was ich von Ihnen erbitte. Sie kennen meine Neigung zu Ihnen, Sie haben sie längst verstanden. Zu hoffen wage ich nichts. Ich weiß, Ihr Herz hat anderwärts gewählt, ich besitze Ihre Liebe nicht; als ich Sie aber heute Abend aus dem Gartensaale treten sah, da wußte ich, daß jener andere Mann nichts mehr zu hoffen hatte. Daraufhin wage ich, Ihnen meinen schlichten Namen anzubieten. Es mag verfrüht erscheinen, aber — ich bange um Ihren Verlust und“, er schaute sie ängstlich fragend an, „ich könnte Sie nicht verlieren. Daß ich jetzt noch nicht Ihre Liebe beanspruchen darf, wenigstens jene Liebe nicht, welche ein geordneter Ehestand voraussetzt ist mir nicht unbekannt, allein ich will es schon mit dem Wenigen versuchen, daß Sie mir zu bieten vermögen.“

Er schwieg und wartete in sichtlicher Erregung auf ihre Antwort.

Olga schaute den Mann an ihrer Seite, ein ernster, zuverlässiger Charakter, die sicherste Garantie für ein dauerndes Glück! Sie dachte an sich und an ihr verfehltes Leben und Wirken. Sie würde niemals die Ruhe ihres Lebens finden. Sollte sie es versuchen, an seiner Seite ein neues Glück zu erstreben? Sie fühlte sich des Kämpfens müde, sie wollte seiner Hand ihr Lebensschifflein anvertrinen, damit er es heimsteuere, endlich, endlich in den sicheren Hafen.

Sie sagte ihm das und fügte hinzu:

„Gönnen Sie mir Zeit, ehe ich das entscheidende Wort spreche. Nach einem Monat beginnen unsere Ferien. Nach Verlauf derselben werde ich Ihnen meinen Entschluß mitteilen. Gedulden Sie sich bis zu dieser Zeit.“

„Ich werde mich in Geduld fassen und warten, wenn ich nur an einer kleinen Hoffnung zehren darf.“

In diesem Augenblicke wurde das Rollen eines Wagens hörbar. Flinke Pferde schlugen den Boden und Staubwolken wirbelten empor.

Olga trat mit ihrem Begleiter zur Seite des Weges, der Wagen jagte an ihnen vorüber, ein Herr winkte grüßend zu dem Paare herüber. Es war Ministerialdirektor Dr. Glöckner mit seiner Begleitung. Einen schnellen Seitenblick warf Stürmer auf seine Dame; keine Muskel des Antlitzes zitterte, als derjenige vorüberfuhr, wegen dessen sein eifersüchtiges Herz unsägliche Qualen erlitten hatte.

„Passen Sie auf,“ sagte im selben Moment Ministerialdirektor Glöckner lächelnd zum Direktor Ernst, der ihm noch das Ehrengeleit gab, „in Ihrem Kollegium wird es demnächst eine Veränderung geben. Haben Sie die beiden zusammenstehen gesehen?“

Die Herren fanden, daß die beiden ein hübsches Paar abgaben. — Detten biß die Zähne aufeinander und wandte sich dann ab.

Neuntes Kapitel.

Schulferien! Auch Olga rüstete zum Aufbruch und da das Ziel ihrer Reise in Betracht kam, stand ihr Tag und Nacht das Meer vor den Augen. Es zog sie mit ohnmächtiger Sehnsucht dorthin, wo sie ihre glücklichsten aber auch traurigsten Stunden verlebt hatte. Das teure Ostende blieb ihr verschlossen, sie mußte bescheidener wählen. Sie erinnerte sich des nahegelegenen Badeortes Heyst für mer; das Eldorado des bemittelten Bürgerstandes, Subalternbeamten, Geistlichen und Lehrer, und ihr Entschluß war gefaßt. M. lag unweit der belgischen Grenze und so hatte sie alsbald belgisches Gebiet erreicht. Es heimelte sie dort alles an; sie wußte noch die Reihenfolge der Stationen und zählte sie auf. Die schweigenden Kondukteure mit ihrer ruhigen Häflichkeit und ihrer schmucklosen Uniform, das Käppi schief auf dem Kopfe, waren ihr alte Bekannte. Es war ihr, als reise sie der langentbehrten Heimat zu und als sei es nicht erst zwei Jahre her, daß sie, fast zusammenbrechend unter der der Wucht des Schicksalsschlages, Belgien verließ. In der Pension, in der sich Olga einlogierte, fühlte sie sich alsbald heimisch.

An der Table d'hote lernte sie zunächst die Menschen kennen, mit denen sie zusammenleben sollte. Die Familie Hirstenhuber war sieben Köpfe stark vertreten. Die fünf Töchter boten Olga nacheinander ihre Freundschaft an, allein Olga tat nach dem alten Spruche“ Erst wäge, dann wage! und beschränkte sich zunächst aufs Betrachten. Die bedeutendsten Persönlichkeiten waren unzweifelhaft Dr. Linus von Alpenheim, ihr Nachbar zur Linken, und eine bejahrte Frau, eine etwas leidende Dame von äußerst aristokratischem, einnehmenden Outern, Frau von Jissem.

Beim Diner stellte Dr. Alpenhei msich vor und verhielt sich im übrigen schweigsam. Er trug eine braune Brille, schien nervös und strich sich fortwährend durch das braune lichte Haar. Mit Frau von Jissem schien er vertraut zu sein; er schien sehr besorgt. Von den Damen Hirstenhuber erfuhr sie, daß er bereits Witwer und Vater eines Kindes sei. Beim Abendessen wurde Dr. von Alpeinheim gesprächiger und erzählte ihr, daß er ein Deutscher sei, aber in Kairo wohne. indessen bringe er alljährlich eine Zeit in Heyst zur Erholung zu. Frau von Jissems Bekanntschaft machte Olga im Lesezimmer. Ihre Gesellschaftsdame, eine Schweizerin, las der Frau halblaut aus eine mJournale vorund da dies einige sensitive Damen genierte, verfügten sich beide hinaus auf die Terasse. Da Frau von Jissem an großer Schwäche litt und den größten Teil des Tages im Rollstuhl gefahren werden mußte, war sie genötigt, sich auf den Arm der Gesellschaftsdame zu stützen, und Olga beeilte sich, dienstbeflissen und voll besonderer Rücksichtsnahme auf die greise Dame, die Türe nach der Terasse zu öffnen. Seitdem hatte Frau von Jissem ihre Nähe gesucht und sie alsbald ins Herz geschlossen.

Die Gesellschaft verabredete eine sagenannte Eselspartie nach den Schleusen. Dr. von Alpenheim war der Arrangeur und versuchte, Olga für den Ausflug zu gewinnen; allein ihre Scheu vor derartigen Vergnügungen ließ sie allen Bitten gegenüber unempfindlich bleiben.

Das Haus war wie ausgestorben, die Ausflügler waren mit entsprechendem Proviant versehen, allesamt ausgeflogen. Die Terasse und die grüngestrichenen Bänke des ausgedehnten Gartens waren leer, und die sonst so belebten Räume des Hauses still und einsam.

Frau von Jissem ließ sich in ihrem Rollstuhl über den knisternden Kies der Gartenpfade fahren, hier und da vor einem Blumenbeete haltend, den Duft der Blumen einatmend und sich an der Farbenpracht der mannichfachen Blüten erquickend. Ihre halbgeschlossene nAugen öffneten sich mit frendigem Erstaunen, als sie Olga Gastrows schlanke Gestalt zwischen den Büschen des Gartens bemerkte. Sofort sandte sie die Schweizerin hin mit der Bitte, Fräulein Gostrow möge sich eine Weite zu ihr bemühen. Olga begrüßte die Dame mit herzlichem Lächeln und ließ ihr gern und willig ihre Hand„ die sie liebkosend in der ihrigen hielt.

„Daheimgeblieben, meine Liebe?“ und es leuchtete wie innere Befriedigung in den feinen aristakratischen Zügen der Matron auf, „mutterseelenallen? Dann darf ich wohl eine Bitte wagen. Wollen Sie einer alten einsamen Frau ein Stündchen Ihrer Muße widmen?“

Olga beugte sich über die weiße durchsichtige Hand und küßte sie.

„Ich bin immer zu Ihren Diensten, gnädige Frau.“

„Zu meinen Diensten nicht,“ währte lächelnd die Dame, „Sie bringen mir ein Opfer, und ich bin so egoistisch, es anzunehmen. Wollen wr nicht hinüber nach der Jasminlaube fahren, hier suche ich vergebens nach Schatten.“

Olga kam der Dienerin zuvor und schob selbst den Rollstuhl nach der bezeichneten Stelle. In Frau von Jissems Augen standen Tränen. Sie sagte nichts, aber ihr Herz schlug dem schönen Mädchen in mütterlicher Liebe entgegen. Nachdem die Dame die Schweizerin verabschiedet, holte Olga das Buch hervor, aus dem sie bis jetzt gelesen, und fragte:

„Was darf ich Ihnen, gnädige Frau, vorlesen?“

Diese legte mit energischem Proteste die schlanken Finger auf die Blätter.

„Gönnen Sie mir einen Einblick in Ihre Seele. Reden Sie mit mir, aber nicht mt den Worten enes anderen, sondern mt den Ihrigen. Die Jugend redet so gern, aber mir scheint, als stände in diesen Augen dasGegenteil geschrieben.“

„Meine Jugend und mein Glück waren nur ein Traum, ich bin längst erwacht,“ entgegnete Olga ruhig und bestimmt. Mit warmem Händedruck sprach Frau von Jissem ihre Teilnahme aus.

„Rühren wir nicht daran, was vergangen ist, soll auch vertessen sein. Ein jeder trägt sein Golgatha in der Brust, und jeder meint, das schwerste Kreuz tragen zu müssen. Es gab eine Zeit, da glaubte ich, unter der Last meines Kummers zusammenzubrechen. Nun lebe ich immer noch, vielleicht ein Jahrzehnt oder noch länger, was für mich die schwerste Prüfung wäre, die Gott mir schicken könnte. Erst heute fange ich an zu begreifen, daß Gott mir für das Ende meiner Tage vielleicht noch ein Glück aufbewahrt hat, indem er mich Sie, meine Liebe, finden ließ, die Sie das getreue Ebenbild meiner lieben Elly sind, die der Tod mitten aus der Lebenslust herausgerissen hatFreilich, Ihre Schönheit besaß sie nicht, aber Ihre formvollendete Gestalt und die Anmut Ihrer Bewegung, die Fülle blonden Haares waren ihr eigen. Und wie Sie nun so unvermutet in meinen Lebenskreis traten, da erneuerte Ihr Anblick wieder alle schon einmal überwundenen Qualen. Nun ist auch dieser Schmerz überstanden. Ich fühle mich glücklich un[illegible] in Ihrer Nähe. Gibt es kein Mittel, Sie ganz zu [illegible]“

Die flehenden Augen schnitten Olga ins Herz.

„Vor zwei Jahren hätte ich auf diese Frage eine Antwort gewußt: Nehmen Sie mich hin als Ihre Tochter — aber heute — — —“

„Sind Sie in Amt und Stellung und wollen eine sichere Stellung nicht aufs Spiel setzen. Ich weiß und ehre Ihre Gründe und — will Gott das Weitere anheimstellen — — darf ich Sie nun Olga heißen? — Es klingt viel inniger. Nennen Sie mich immerhin, wie Sie wollen, nur die „gnädige Frau“ könnte ich Ihnen übel nehmen.

Fortsetzung folgt.

Liebe und Lotterie.

Skizze von Hermann Stürmer.

Nachdruck verboten.

Karl Schilhabl war schon von jeher überzeugt, daß er kein Glück habe. Wenn er sich darüber äußerte, so geschah dies nicht in jenem resignierten Tone, den man bei solchen Feststellungen unwillkürlich hinzudenkt — er sprach davon mit jener Selbstverständlichkeit, die man unabänderlichen Naturgesetzen gegenüber anwendet. Die freudespendende Göttin anzuklagen, lag für ihn kein Grund vor, denn zur Steuer derWahrheit: ein einzigesMal hatte sie ihn beschützt, indem sie ihn, der stellesuchend nach Berlin kam, eine solche als Notariatsschreiber verschaffte. Von da an jedoch verhielt sie sich ganz ruhig, als wisse sie nichts von seinem Dasein im allgemeinen, als von seinen heimlichn Wünschen im besonzen. Kurz — Karl Schilhabl war als gänzlich alleinstehender Mensch auf sich selbst und auf sein nicht gerade fürstliches Monatsgehalt angewiesen. Er teilte dieses Monatsgehalt in noch winzigere Splitter zur Bestreitung der Anforderungen seines inneren und äußeren Menschen ein. Der innere Mensch, sein Magen, war auf Kaffeeluten und Strippen, auf Gemüse und bei festlichen Gelegenheiten sogar auf Würstchen mit Gemüse geaicht; sein äußerer stellte schon relativ kostspieligere Ansprüche. Der bedurfte Kleider, Schuhe und Wäsche, letztere war eine sinnreiche Zusammensetzung von Leinen und Papiermasse, und die Reinigung der Kragen und Manschetten belastete sein Budget daher nur fallweise mit der Ausgabe von 5 Pfennigen für ein Radiergummi. Ein Tag verging wie der andere, ohne aufregende Zwischenfälle, denn der Vollständigkeit wegen soll auch noch gesagt werden, daß er sich bisher noch nicht verliebt hatte.

Da drückte ihm eines Vormittags ein besonders dankbarer Klient seines Brothern beim Abschied verstohlen eine Mark in die anfänglich leicht widerstrebende Hand — es war am Ende des Monats, wo er den braunen — eigentlich schon tief brünetten — Mokka stets bitterer empfand als am Monatsanfang. Das gespendete Markstück mußte sich in Karl Schilhabls Portemonnaie wie ein Eremit strengster Ordensregel vorkommen, denn außer zwei Messingknöpfen, die, hier sorglich aufbewahrt, des Annähens harrten, befand sich derzeit nichts Metallisches darin. Während der Portemonnaieeigentümer den Rest des Vormittages damit verbrachte, der ihm zur Benutzung überwiesenen asthmathisch rappelnden Schreibmaschine älteren Systems einen Kaufvertrag abzuringen, blitzte ihm bei jeder Pause, die sich durch die Verbesserung des Farbbandes ergab, ein neuer Entwurf durchs blonde Haupt, wie er diese hereingeschneite Mark am vorteilhaftesten verwenden könnte.

Als er sich mittags auf dem Wege zu seiner Kostanstalt — berühmt durch ihr herrliches Gemüse — befand, mußte er auch an eine Litfaßsäule vorbei. Nie hatte er die Vergnügungs- und Geschäftsanzeigen sonderlich beachtet. Auch heute streifte sein Blick nur gewohnheitsmäßig darüber hin — da stutzte er und trat näher. Ein großes Plakat kündigte eine Lotterie an. Die lockenden Ziffern des ersten Haupttreffers waren etwa einen halben Meter lang gedruckt und sonderbar, der Ziehungstag fiel mit seinemGeburtstag zusammen. Das Los kostete eine Mark. Na, wenn das kein Zufall war — Vielleicht stimmierte er — vielleicht ist es ein Zufall.

Nachdenklich ging er seines Weges — als er sich zurückwandte, leuchtete ihm noch in schwarz und rot: „500 000 M“.

Nachmittags war die Mark schon in ein Los umgewandelt. Er hatte sich in einem Zigarrenladen eins gekauft. Ob ihm das hübsche Mädel mit den lachenden Augen wohl Glück bringen würde?

Noch keine Mädel hatte ihm so gut gefallen wie seine Losverkäuferin. Abends machte er einen Umweg und ging in der seinem Heimweg entgegengesetzten Richtung — es drängte ihn, durch eine Glastür zu sehen., wo ein Mädel Zigarren verkaufte. Dieses Anschauen tat er so gründlich, daß er am anderen Tage nur immer daran dachte und demzufolge eine gelinde Eselei über die andere beging, wofür er natürlich von seinem Chef gerüffelt wurde.

Nach weiteren acht Tagen kannte er schon die Lebensgeschichte seines Schwarms. Sie hieß Lina Bumke, war aus Nixdorf, 20 Jahre, 6 Monate alt, und half ihrer Tante vorläufig Glimmstengel verkaufen. Er sagte bei einer Gelegenheit bereits „Du“ und „Lina“ und sie nannte ihn „Karl“. Er war im Himmel und segnete den edlen Markspender, die Lotteriegesellschaft und sich selbst, der den Entschluß gefaßt hatte„ es gerade in diesem Laden zu kaufen, wo doch in der oberen Straße noch ein zweiter war, indem aber kein so schönes Kind, sondern eine würdige alte Dame — beinahe eine Zeitgenossin des Papa Wrangel — ihres Amtes waltete. Rosige Luftschlösser umgankelten ihn und er baute auf der papiernen Basis seines Loses Luftschlösser — eines immer höher und prächtiger als das vorhergehende.

Wie er seine Tage bis zur Ziehung eigentlich verbrachte, hätte er selbst nicht genau schildern können. Er lag eben ganz in den weichen Banden der ersten Liebe. In dieser „Seid umschlungen Millionen“-Stimmung näherte er sich sogar zweien seiner engeren Kollegen, denen er bislang beinahe ausgewichen war, weil seine Grundsätze und sein Geldbeutel mit den „Extras“, die jene beiden älteren in höhere Gehaltsklassen stehende Kollegen sich außerdienstlich leisteten, nicht harmonierten. Sie waren aber nicht nachtragend und verhielten sich bei seiner unvermuteten Annäherung freundlich. Mehr sogar als das: Sie luden ihn sogar für einen der nächsten Abende sogar zur Teilnahme an einer ihrer üblichen Zerstreunungen ein. Die nähere Verabredung bestimmte hierfür den Abend des Ziehungstages.

Hätte er nur hören können, in welchem Gespräche seine Person erwähnt wurde. Aber er war gerade geschäftlich abwesend, als der eine — Emil Fritsche — zu seinem geschworenen Juxbruder August Werkstein folgendermaßen redete:

„Weißt du,“ sagte er und tupfte dem anderen mit dem ausgestreckten Zeigefinger in die Rippen„ „den Drückeberger wollen wir uns mal ausborgen. Erst gehts Heidi zum „Weißen Hahn“, dann in das Weinlokal von Bullrich. Dem wollen wir, die Flötentöne beibringen. Viel verträgt er nicht, also wird es uns beiden auch nicht viel mehr kosten, als wenn wir alleine wären.“

„Na, nu nee — mach keine Sachen, Emil,“ versetzte der Bessere von ihnen — „er hat dir ja eigentlich nichts getan.“

„Geschehen soll ihm ja auch nichts, August, aber Strafe muß sind. Hochnäsig war er, darum muß er auch den Zauber mitmachen.“

„Wartet nen Momang“, sagte Karl Schilhabl, als sie am Kneipabende zu dritt vor das Haustor ihers Notars traten. — Er mußte vorher noch die Lina sehen und sprechen, darum eilte er langgebeint in raschen Sätzen die Straße entlang — und wie günstig! — sie stand vor der Ladentür — so lieb, daß er kämpfte, ob er nicht den beiden Kollegen ihren Bummel überlassen sollte. Aber das durfte er denn doch wohl nicht und so schützte er dringende Geschäfte vor. Sie schien heute auch etwas zerstreut, was ihm auffiel. In der Eilfertigkeit, ihr in den paar Minuten alles das zu sagen, wozu er sonst einen erheblich längeren Zeitraum beanspruchte, überhörte er gänzlich, daß hinter seinem Rücken die Türe aufging, eine ältere Dame — Linas Tante — erschien und in seine weichen Töne mit folgenden Worten hereinplatzte:

„Ne, da hört die Weltgeschichte auf. Da sieht sie. Ich suchte dich wie ne Stecknadel, Lining. „Er“ ist da. Geh man fix nach oben — ich bleib im Laden. So nen Freier, der mal die Weißbierkneipe vom Ollen übernimmt, läßt man nicht lauern.“

Hatte das rasch im Innern des Hauses verschwindende schöne Mädchen sich vor seinen Augen in die in der Tür stehende alte Dame mit Haube und Warzenkinn verwandelt, Karl Schilhabl hätte nicht starrer staunen können. Das Herz tat ihm weh und in seinem Innern summte es: Aus, aus, aus. — —

So ging er, ganz mechanisch, den Weg zurück. In diesem Zustand der tiefsten Zerschmetterung erwischten ihn die beiden Kollegen und legten Beschlag auf ihn. Hätten sie ihn nicht aufgefangen, er wäre achtlos an ihnen vorübergegangen. Nun stieg man in die Straßenbahn und fort gings.

Des anderen Morgens spät erwachte der unglückliche Romeo zu Hause mit einem Kater, wie ihn so großartig

Landwirtschaftliches.

Das neue Viehseuchengesetz u. die Landwirtschaft.

Bekanntlich soll am 1. April oder 1. Mai d. J. das Reichsviehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 in Kraft treten, dessen Bestimmungen zu kennen für die Landwirtschaft von höchstem Werte ist. Es darf daher mit Freuden begrüßt werden, daß das Landesökonomiekollegium eine zusammenfassende Darstelung des Gesetzes herauszugeben beabsichtigt, welche im April erscheinen wird. Diese Broschüre „Das neue Viehseuchengesetz und die Landwirtschaft" soll zur Einführung der Landwirte in die neuen Vorschriften des Viehseuchengesetzes und der dazu vom Bundesrate und der preußischen Landesregierung erlassenen umfangreichen Ausführungsvorschriften dienen, und es wird ihr als Anhang auch der Text des Gesetzes vom 26. Juni 1909 beigefügt sein.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münsted hat einen größeren Posten der Schrift bestellt und kommt dadurch in die Lage, das Einzelheft für 60 ₰, beim Bezuge von gleichzeitig mehr als 10 Stück für 50 ₰ an die westfälischen Landwirte abzugeben. Bestellungen können schon jetzt erfolgen.

Soziales.

Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente

ist, wie erinnerlich, in den letzten Tagen des alten Reichstages von allen Parteien gefordert worden. Leider konnte die Regierung die Erfüllung des Wunsches des Reichstages wegen der noch nicht gefestigten Finanzlage des Reiches noch nicht in Aussicht stellen. Nachdem sich nun jedoch die Finanzlage des Reiches erfreulicherweise günstig gestellt hat, scheint die Regierung an ihrer ablehnenden Haltung nicht mehr unbedingt festhalten zu wollen. Darauf deutet wenigstens der Entschluß der Reichsregierung hin, zur Prüfung der Frage, ob eine Herabsetzung der Altersgrenze in nächster Zeit möglich erscheint, einen Sachverständigenausschuß einzuberufen. Die Sachverständigen werden der Post (Nr. 135 v. 20. März) zufolge, umfangreiche Erhebungen veranlassen, um festzustellen, ob die Herabsetzung der Altersgrenze bereits von dem Jahre 1915 möglich ist. Im Interesse der Rentenbezieher ist zu hoffen, daß der Ausschuß zu einem günstigen Ergebnis kommen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Bergarbeiter-Bewegung.

w **Dortmund**, 22. März.(Telegr.)In den Mittagstunden wurden die während des Ausstandes in den hiesigen Bezirk entsandten Truppen in die Garnisonen zurückbefördert. Die mit Infanterie besetzten Züge fuhren vom Hauptbahnhof, die mit Kavallerie vom Südbahnhof ab.

* **Hannover**, 22. März. Gestern erschien auf der Bergwerksinspektion in Barsinghausen im Auftrage der Ausständigen eine Abordnung und versuchte, eine Einigung mit der Werksverwaltung herbeizuführen. Die Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die Berginspektion ist der Ansicht, daß das äußerste Entgegenkommen in der Lohnfrage gezeigt worden sei. Heute erhalten die noch Streikenden durch Einschreibebriefe ihre Abkehrpapiere. Die Berginspektion sieht damit die Bewegung als beendet an. Heute ist wieder eine Zunahme der Arbeitswilligen zu verzeichnen.

* **Beuthen**, 22. März. Der Ausstand auf der Königin Luise-Grube ist beendet. Bei der heutigen Frühschicht ist die gesamte Belegschaft angefahren. Auf den Belsenschächten in Knurow dauert der Ausstand in dem bisherigen Umfange an. Auf der Friedensgrube sind bei der gestrigen Tagschicht 368 von 840, von der Nachtschicht 99 von 260 und bei der heutigen Frühschicht 214 von 840 Bergleuten nicht angefahren. Auf dem Hildebrandschacht der Gottessegengrube sind gestern nachmittag 32 Mann mehr angefahren als vorgestern, bei der heutigen Frühschicht 120 Mann mehr als gestern. Der Streik flaut ab. Auf dem Aschenbornschacht ist alles ruhig.

w **London**, 22. März. (Telegr.) Wie aus New Wales berichtet wird, haben die Bergarbeiter sich beruhigt und beschlossen, am Montag zur Arbeit zurückzukehren.

w **London**, 22. März. (Telegr.) Aus dem versöhnlichen Ton der gestrigen Rede Enoch Edwards im Unterhause schließt man, daß eine baldige Beilegung des Streiks in Sicht ist. Die Eisenbahnen kündigen weitere Einschränkungen des Dienstes an.

w **McCurtin** (Oklahoma), 22. März. (Telegr.) Von den 116 durch das Grubenunglück eingeschlossenen Bergleuten sind bisher 26 gerettet und 81 als Leichen geborden worden.

Wahlprüfungen

w **Berlin**, 22. März. (Telegr.) Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte in ihrer Sitzung vom 22. März die Wahl der Abgeordneten **Braudes** (Halberstadt), Soz., und Sperlich (Glatz-Habelschwert), Zentr., für gültig. Die Prüfung der Wahl des Abgeordneten und Präsidenten Dr. Kämpf, die ebenfalls auf der Tagesordnung stand, wurde bis nach Ostern vertagt.

* **Stuttgart**, 22. März. Aus Dürmenz-Mühlacker wird gemeldet, daß dort die Pocken aufs neue ausgebrochen sind. Von den Ortsansässigen sind zwei Frauen und zwei Kinder erkrankt.

* **Metz**, 23. März. Bei der Verhandlung gegen Martin und Genossen wegen Tötung des Hoboisten Maasch, die im Schwurgerichtssaal unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Frhr. v. Hoiningen gen. Huene um 9 Uhr vormittags begann, vertritt die Anklage der Staatsanwalt Schmidt. Die Angeklagten waren sämtlich zur Stelle. Von ihnen ist nur der Hauptangeklagte Martin in Untersuchungshaft. Der Zuschauerraum war dicht gefüllt. Es sind etwa 20 Zeugen sowie 3 Sachverständige geladen.

Zunahme des Streiks.

w **Prag**, 22. März. (Telegr.) Nach neuesten Meldungen hat der Streik der hiesigen Grubenarbeiter zugenommen. 25 Werke haben ihren Betrieb eingestellt. Es besteht die Hoffnung, daß die Arbeit bald wieder aufgenommen wird.

Vermißt.

w **Hamburg**, 22. März. (Telegr.) Der Dampfer Augsburg der Deutsch-Australischen Linie ist vor einiger Zeit mit einer Ladung Petroleum nach Newyork abgegangen. Bis jetzt ist derselbe am Bestimmungsort noch nicht eingetroffen. Auch von den Zwischenstationen liegen keinerlei Meldungen vor.

Besuch auf Villa Hügel.

w **Essen**, 22. März. Heute ist Prinz Heinrich der Niederlande auf Villa Hügel zum Besuch der Familie Krupp von Bohlen und Halbach eingetroffen. Der Prinz besichtigte heute die Gußstahlfabrik.

* **Berlin**, 22. März. Nach einem an den Staatssekretär des Innern gerichteten Erlaß bewilligte der Kaiser den Vorständen des Deutschen Luftfahrerverbandes des Kaiserlichen Automobilklubs, des Kaiserlichen Aroklubs, des Berliner Vereins für Luftschiffahrt und des Vereins Deutscher Flugtechniker einen Ehrenpreis zur Förderung des deutschen Flugsports, bestimmt für denjenigen Flieger, der nach dem Ermessen des Preisgerichts während der Flugwoche in Johannisthal Ende Mai 1912 die größten Erfolge erzielt.

Büchertisch.

Mariechens Puppen.

Zeichnungen von T. van Dyk. Text von Lucy Walden.

Ein Büchlein mit vielen, vielen Bildern. Und denkt Euch, alle die Bilder sind Zeichnungen von Mariechens Puppen. Und wenn Ihr recht artig seid, dann bekommt Ihr eine solche Menge Puppen und Spielwaren. Die dürft Ihr dann nicht wegwerfen in diese oder jene Ecke, sondern lernet von Mariechen, wie man sie recht ordentlich aufbewahrt und lieb hat. Dann werdet Ihr auch, wie Mariechen, dem guten Vater und der lieben Mutter, recht ,recht große Freude machen. Und dazu will Euch dieses Büchlein verhelfen.

* * *

Rübezahl.

Prof. Dr. K. A. Müller. Abel & Müller, Leipzig.

Wenn mir uns in stiller Stunde um Mütterchens Stuhl gesammelt hatten und die Abendschatten höher und höher stiegen, und die Feuerflammen knisternd geheime Zwiegespräche mit einander hielten, dann führten uns unseres guten, lieben Mütterchens Worte auch in Rübezahls Reich. Mit eben der Freude, mit der ich all die vielen bekannten Erzählungen von dem neckischen Berggeist las, empfehle ich sie Euch allen, Knaben und Mägdlein, und Euch Erwachsenen, die Ihr noch ein Herz für Eure Kinder habt. Das Büchlein ist mustergültig nach Inhalt und Ausstattung und formvollendet in der Sprache.

* * *

Kinderlust.

Lieder von Friedrich Güll. Schreibers Verlag, Eßlingen.

Alte, liebe Kinderlieder und -reime sind es, die uns in diesem Büchlein aus Gülls „Kinderheimat" dargeboten werden. Ich möchte sie jeder Mutter warm ans Herz legen, damit wenigstens aus dem Leben unserer Kinder nicht die innige Poesie verschwindet, die uns Alten die Kinderheimat so sonnig und wonnig gemacht hat und die uns einer nimmer untergehenden Sonne gleich nachleuchten auch in unser Leben voller Kampf und Streit und Unrast.

* * *

Appelschnut.

Von Otto Ernst. Verlag L. Stackmann, Leipzig.

Wenn Otto Ernst etwas über Kinder schreibt, dann muß es etwas unvergleichlich Schönes sein. In „Appelschnut" aber hat er sich selbst übertroffen. So etwas greift ans Herz. Wenn Du dieses liefest, Pädagoge, dann setze einmal die graue Brille der Gelehrsamkeit ab. Du wirst mehr Nutzen davon haben, wenn Du Appelschnut einmal mit Dir reden lassen wolltest als wenn Du Kompendien über Psychologie und Erziehungswissenschaft studiertest. Und auch Du, Vater und Mutter, laß das Buch Dir zu Herzen reden. Auch Du hast so einen Goldkäfer im Hause. Achte und verstehe ihn und lerne aus dem Buche, wie Du ihn zu behandeln hast. Dann wird auch er Dein Sonnenschein werden.

* * *

Der Feind im Land.

Wilhelm Kotzde. Abel u. Müller, Leipzig.

„Der Feind im Land!" O daß uns Gott davor bewahrte, daß dieser Ruf jemals wieder im deutschen Land ertönte. Hier lesen wirs auf jedem Blatt, wie schrecklich es ist, wenn rauhe Kriegeshorden ein Land ausplündern und aussaugen. Und daß wir es daraus lernten, meine lieben deutschen Jungens, daß nie, nie wieder ein Fremder unser schönes deutsches Vaterland ungestraft mit des Krieges Fackel betreten darf! Allen, die ein Herz fürs heilige Vaterland haben, sei dieses Büchlein warm empfohlen. Nölle.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Girokonto bei der Reichsbank. Postscheckkonto Cöln Nr. 11866.

Fernsprecher Nr. 99. Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Rechnungsjahr 1911.

Einnahme.

1.	Kassenbestand am 1. Januar 1911	182 851,83 M.
2.	Erstattete Vorschüsse	756,— „
3.	Einlagen	6 966 217,50 „
4.	Zurückgezahlte Kapitalien	1 617 613,63 „
5.	Zinsen	389 371,98 „
6.	Bankverkehr mit öffentlichen Geldanstalten	1 200 000,— „
7.	Erstattete Stückzinsen	550,— „
	Summa	10 357 360,89 M.

Ausgabe.

1.	Vorschüsse	756,— M.
2.	Abgehobene Einlagen	6 035 498,09 „
3.	Gezahlte Zinsen von Einlagen	35 768,83 „
4.	Ausgeliehene Kapitalien	2 663 742,86 „
5.	Verwaltungskosten	17 938,24 „
6.	Ueberweisung an den Rücklagefonds	89 109,06 „
7.	Bankverkehr mit öffentlichen Geldanstalten	1 371 938,78 „
8.	Vorgelegte Stückzinsen	550,— „
9.	Sparkassenbesitzung betr.	2 639,50 „
10.	Sonstige Ausgaben	2 601,05 „
11.	Kassenbestand am 31. Dezember 1911	186 818,48 „
	Summa	10 357 360,89 M.

Bilanz am 31. Dezember 1911.

Aktiva.

1.	Ausgeliehene Darlehen	8 513 834,01 M.
2.	Wertpapiere	724 524,80 „
3.	Zinsreste	5 560,27 „
4.	Zinsenguthaben bis zum Jahresschluß	4 243,— „
5.	Guthaben bei Banken	2 000,— „
6.	Guthaben beim Postscheckamt	100,— „
7.	Immobilien (Sparkassenbesitzung)	45 262,96 „
8.	Inventar	7 671,76 „
9.	Kassenbestand am Jahresschluß	186 818,48 „
	Summa	9 490 015,28 M.

Passiva.

1.	Einlagekapital	9 452 577,78 M.
2.	Bankguthaben	500 — „
3.	Reingewinn	36 937 „
	Summa	9 490 015,28 M.

Rücklagefonds.

Der Rücklagefonds beträgt unter Hinzurechnung des Reingewinns pro 1911 am 31. Dezember 1911 . . . . . 550 064,88 M.

Vorstehende Ergebnisse des Rechnungsjahres 1911 werden hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, 21. März 1912.

Der Rendant: Wiesmann.

Vermischtes.

Vergessene Geschichten Theodor Storms.

Daß Theodor Storm in abendlich traulichem Kreise gern Spuk- und Geistergeschichten erzählte, davon wissen seine Freunde zu berichten. Bekannt aber waren bisher solche Geschichten Storms mit Ausnahme von einer, die Theodor Fontane mitgeteilt hat, nicht, oder vielmehr, sie waren in Vergessenheit geraten. Durch eine Bemerkung Storms in einem Briefe vom Jahre 1861 aufmerksam gemacht, entdeckte Fritz Böhme nun im Jahrgang 1862 der Modenzeitung „Viktoria" gleich eine ganze Anzahl solcher Geschichten, die zweifellos noch heute Interesse verdienen, auch wenn Storms novellistische Entwicklung darüber hinaus zu anderen Zielen schritt. Der Entdecker veröffentlicht seinen Fund in dem soeben erschienenen Märzheft von „Westermanns Monatsheften", und wir skizzieren zur Charakterisierung der Stormschen Erzählungsart im folgenden die letzte dieser acht Geschichten: Vor seinem nahe bevorstehenden Tode verpflichtet ein Justizrat seinen besten Freund, einen Medizinalrat, es um jeden Preis zu verhindern, daß seine Leiche durch den bei der Behandlung hinzugezogenen Professor X. seziert werde. Der Medizinalrat machte darauf eine kleine Reise. Als er nach einigen Tagen abends in seine Stadt zurückkehrt und sich zu seinem Freunde begibt, trifft er dort den Professor und seine Assistenten bereit, die Leiche des Justizrats, der seinem Herzleiden in der Zwischenzeit erlegen war, zu sezieren. Er verkündet den letzten Wunsch des Toten und erlangt, daß man die Teile wieder zurücklegt und den Körper schließt. Ein Jahr ist seitdem vergangen. Er sitzt in einer Gesellschaft; man spricht über das Fortleben der Seele. Er erzählt von dem Justizrat, mit welchem er oft über derartige Fragen gesprochen habe, und schließt daran die Behauptung, wenn es ein Fortleben gäbe, so hätte sich sein Freund ihm schon irgendwie bemerkbar gemacht. Kaum hatte er dies ausgesprochen, als sich sein Gesicht verändert; er erhebt sich vom Stuhle, und seine Mienen verraten, daß er angestrengt auf etwas horcht. Mit der Bemerkung, daß er eben etwas ganz Unglaubliches erfahren habe, verläßt er die Gesellschaft. Er begibt sich sofort zu Professor X., trifft ihn zu Hause und verlangt von ihm das Herz seines Freundes zurück, das er an jenem Abend nicht in den Körper zurückgelegt, sondern sich in gewissenloser Weise angeeignet habe. Als der Professor zögert, schreitet er zu einem Bücherregal, schiebt einige Bücher beiseite und holt ein Gefäß hervor, in dem sich ein übermäßig großes menschliches Herz befindet. Der Professor muß zugeben, daß dies das von ihm entwendete Herz des Justizrats ist. „Das Herz des Toten wurde noch in derselben Nacht zu ihm in den Sarg gelegt."

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater.

24. Sonntag. Nachmittags 3,30 Uhr. Das Musikantenmädel. Abends 7,30 Uhr. Die goldene Eva.
25. Montag. Abends 7,30 Uhr. Der Freischütz.
26. Dienstag. Abends 7,30 Uhr. Ein Maskenball.
27. Mittwoch. Abends 7,30 Uhr. Maria Stuart.
28. Donnerstag. Abends 7,30 Uhr. Das Musikantenmädel.
29. Freitag. Abends 7,30 Uhr. Jery und Bättely. Hierauf: Der Teufelsweg
30. Samstag. Nachmittags 3 Uhr. Das Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe. Abends 7,45 Uhr. Glaube und Heimat.
31. Sonntag. Nachmittags 3 Uhr. Maria Stuart. Abends 7,30 Uhr. Hoffmanns Erzählungen.

Düsseldorfer Stattheater.

24. Sonntag. Abends 7 Uhr. Orpheus in der Unterwelt.
25. Montag. Abends 7,30 Uhr. Stella maris.
26. Dienstag. Abends 7 Uhr. Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag: Götterdämmerung.
27. Mittwoch. Abends 7,30 Uhr. Die Damen des Regiments.
28. Donnerstag. Abends 7,30 Uhr. Johannisfeuer.
29. Freitag. Abends 7,30 Uhr. Faust und Margarete.
30. Samstag. Abends 7,30 Uhr. Kabale und Liebe.
31. Sonntag. Abends 7 Uhr. Die Jüdin.

In der Genesungszeit

ist die zweckmäßige Ernährung von höchstem Werte. Unterstützt man sie durch eine Kur mit Scotts Emulsion, so wird sie noch besser ausgenützt, und

die Körperkräfte heben sich schneller und sicherer.

Auch die Lebensgeister, Schaffensfreude und Unternehmungslust, werden sich dann bald wieder einstellen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 24. März.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Die diesjährigen u. vorjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph.

1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
Die Andacht fällt aus.

St. Agnes.
(Gymnasium.)

7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Montag, 25. März (**Mariä Verkündigung**).
1/2 6, 6, 7 u. 8 Uhr hl. Messen.
9 Uhr Hochamt.
2 Uhr ist keine Andacht.
4 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.
Donnerstag 8 1/2 Uhr Sakramentshochamt, abends 8 1/2 Uhr Sakramentsandacht.

Liebfrauen.

6 und 7 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Hochamt.

St. Joseph.

1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Evang. Gemeinde Bocholt.

Sonntag vormittag 10 Uhr: **Prüfung der Konfirmanden.**
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.
Mittwoch nachm. 4 Uhr: Missionsverein.
Mittwoch abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, 24. März.

6 Uhr erste hl. Messe.
3/4 7 Uhr zweite hl. Messe. **Kommunion der Kinder.**
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. 1/2 3 Uhr Fastenandacht.
Nach derselben ist Gelegenheit zum Beichten.

Montag, 25. März (**Mariä Verkündigung**) ist die erste hl. Messe 6 Uhr; die zweite ist 7 1/2 Uhr; 8 Uhr Hochamt.

Arbeitsnachweis

für die
Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:

6 Weber,
2 Krempelarbeiter,
1 Schlosser,
2 Dreher,
1 Former.

Es suchen Stelle:

2 Kratzenarbeiter,
1 Webereiarbeiter,
1 Spinnereifabrikerin.

Bekanntmachung.

Die Pläne der zu legenden Hochspannungsleitung längs des Gemeindeweges von Wolberg bis zur Hasselmann'schen Sägemühle über Gut Bockermann liegen vom 25. dieses Monats ab 14 Tage lang auf dem Amtsbureau offen und sind Einwendungen während dieser Zeit beim Unterzeichneten anzubringen.

Dingden, den 21. März 1912.

Der Amtmann:
Lohmeyer.

Wegen Aufgabe des Haushalts verkaufe am Dienstag, 26. d. Mts.

1 Majolika-Herd, 1 Ofen, 1 Wanduhr, 1 Kleider- und 1 Glasschrank, 1 Sofa, 1 Kommode, Tische, Stühle, Betten mit Matratze und sonstige Hausgeräte,

Münsterstr. 61.

Verdingung.

Die Arbeiten zum Neubau des Maschinenhauses, des Maschinistenwohnhauses, sowie eines Stallanbaues auf dem Grundstück des städt. Wasserwerkes am Loikumerweg sollen, nach Losen getrennt, im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Los I. Erd-, Maurer- und Plieserarbeiten,
Los II. Zimmerarbeiten,
Los III. Dachdeckerarbeiten,
Los IV. Klempnerarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im hiesigen Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, wo auch Angebotsformulare gegen Erstattung von 1.50 Mk. für Los I, 1 Mk. für Los II und je 0.50 Mk. für Los III und IV zu haben sind.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, 29. März d. Js. vorm. 11 Uhr

dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst alsdann die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Anbieter stattfindet.

Der Bürgermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, 27. März, nachmittags 2 Uhr werde ich im freiwilligen Auftrage im Saale des Herrn **Friedr. Reidick, Nordstraße**, folgende Gegenstände, als

1 vollst. fast neue Zimmer-Einrichtung (nußbaum), 1 dreiteilige Plüschgarnitur mit Umbau, 1 Tisch mit 4 Stühlen, 1 Schreibtisch, 1 großer Spiegel, 1 Teppich, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 3 Kommoden, 1 Sofa, 2 Sessel, 6 Mahagoni-Stühle, 6 Nußbaum-Stühle, 1 Mahagoni-Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Ofen, 1 Glasschrank, Topfbank, Küchengeräte, 1 Bettstelle mit Matratze, ca. 20 Bilder, Oelgemälde und kleine Figuren usw.

öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft auf Kredit verkaufen.
Posten bis zu 10 M. müssen sofort bezahlt werden.
Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erhalten u. können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, 23. März 1912.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Langenbergstraße 14.

Die früher dem Schreinermeister **Hermann Telaar** gehörige, an der Dingperloer Chaussee belegene, ca. 700 Ruten große

Besitzung

mit aufstehenden Wohnhäusern und Schreinerwerkstatt, ist von mir unterhändig ganz oder geteilt billig zu verkaufen.

Fr. Nientimp,
Auktionator, Westend 663 I.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, 27. März cr., nachmittags 2 Uhr werde ich im Auftrage des Nachlaß-Verwalters das gesamte Mobiliar in der Wohnung des Herrn **Heinr. Sidnen**, hier, **Wertherstraße Nr. 60**[33], gegenüber Schwanenmühle wegen Sterbefalles und gänzlicher Aufgabe des Haushaltes, als

1 Glasschrank (Küchenbuffet), 3 bessere Tische, 4 bessere Stühle, 1 Chaiselongue mit feinem Ueberzug, 1 Waschkommode, 1 Serviertisch (Nußbaum), div. Läufer, 1 Truhe (Altertum), verschd. Bilder, 1 Spiegel, 1 Nachtschränkchen, 6 Küchenstühle, 1 Fliegenschrank, 1 gr. Tisch mit Wachsplatte, 1 Gartentisch, 1 Gartenbank, div. Fenster-Dekorationen, Gläser, Porzellan, Messer, Gabeln, Frauenkleider, Hüte und sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich und meistbietend gegen Bar versteigern.
Die Sachen sind gebraucht, können am Verkaufstage von 1 Uhr an besichtigt werden.

Bocholt, 22. März 1912.

Josef Janssen,
Auktionator, Dingperloer Chaussee 741[11]a.

Vieh- und Frucht-Verkauf.

Am Donnerstag, 28. März, vormittags 10 Uhr läßt Herr Heinr. van Nahmen, hier

eine 10jähr. Fuchsstute, 2 rotbunte Zuchtstiere (von eingetr. Eltern), 1 schwarzbunten Zuchtstier, 12 hochtragende Sauen, 15 Schöttlinge, 80 junge Ferkel (5—6 Wochen alt), 100 Zentner Industrie- und Käperbäs-Kartoffeln (Pflanz- und Speisekartoffeln), 25 Zentner Heines ertragr. Saathafer, 15 Zentner weißen Riesenhafer (1. Absaat), 1 Partie Roggenstroh, 1 Hundewagen, 1 dreisitzig gut erhaltenes Tilbury

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Hamminkeln. **Ernst Gülcker.**

Gute Ziegelsteine

sofort billig zu haben.
Abfuhrweg Tenking frei.

Bocholter Tonwerke.

Ein Ereignis für Bocholt und Umgegend

ist die

95 Pf.-Woche

im

Riesen-Bazar

Otto Scherbel.

Jeder 95 Pf.-Artikel ist eine besondere Billigkeit. | **Eine Reise nach Bocholt ist unbedingt lohnend.** | **Bitte, beachten Sie meine Schaufenster, Neustraße.**

1 ovalen offenen Marktkorb sehr elegant	95 Pf.	1 Besengarnitur	95 Pf.	10 Stück Stangenseife	95 Pf.
1 Haarbesen 1 Handfeger	95 Pf.	1 Blumentisch mit Platte	95 Pf	12 Goldrand-Biergläser	95 Pf.
1 Em. Gemüseseiher	95 Pf.	1 Alum. Schaumlöffel 1 Alum. Milchlöffel	95 Pf.	1 Wasserkrug bunt von Waschgarnitur	95 Pf.
1 Satz Glasschüsseln 5 Stück	95 Pf.	1 Marktasche mit Deckel	95 Pf.	1 Stoffbürstentasche 2 Bürsten	95 Pf.
1 Fußmatte mit Rand 1 Stocheisen 1 Kohlenschaufel	95 Pf.	1 Tablett mit 6 Goldrandgläser	95 Pf.	1 Spazierstock 1 Uhrkette	95 Pf.
1 Putzschrank mit 3 Schiebladen	95 Pf.	12 weiße Porzellantassen	95 Pf.	1 Eier-Menage, elegant	95 Pf.
1 Marktkorb mit Deckel	95 Pf.	1 Teeservice, 5teilig, mit Gold oder in bunt	95 Pf.	ovaler Waschkorb mit 2 Henkel	95 Pf.
2 Wandschoner 100 Heftzwecken 10 Meter Spitze	95 Pf.	1 Alum. Brotkorb 1 Teesieb	95 Pf.	1 Petroleumkanne, 3 Ltr. in versch. Farben	95 Pf.
1 Majolika Blumentopf	95 Pf.	1 Schallplatte, bop. seit. bespielt	95 Pf.	1 Zink-Eimer 30 cm	95 Pf.
1 Emaille Eimer 28 cm	95 Pf.	10 Aufnehmer	95 Pf.	1 große Tabaksdose	95 Pf.
1 Wandarmlampe 1 Zylinderputzer 2 Glühstrümpfe	95 Pf.	1 Emall. Eimer 1 Aufnehmer	95 Pf	1 Em. Essenträger 3 Eßgabeln 3 Eßlöffel	95 Pf.
1 Holz-Etagere 6 Nickeltönnchen	95 Pf.	1 Fußmatte mit Rand 1 Schrubber mit Stiel 1 Handfeger	95 Pf.	2 Nickelkerzenleuchter 1 Dose Streichhölzer 2 bunte Kerzen	95 Pf.
1 Straßenbesen 1 Zimmerbesen 1 Schrubber	95 Pf.	1 Plätteisen 1 Schwamm 10 Meter Spitze	95 Pf.	1 Wasserflasche 6 Glasteller 1 Zuckerschale 6 Kinderflaschen	95 Pf.
10 Rollen Klosettpapier	95 Pf.	1 Likör-Service, 8 teilig,	95 Pf.	1 Alum. Kochtopf m. Deckel	95 Pf.
1 Verlängerungsmarkttasche	95 Pf.	1 Kaffee-Service, 9 teilig, weiß	95 Pf.	1 Patent-Wäschetrockner mit 10 Stäben	95 Pf.
1 em. Kochtopf mit Deckel 1 Spirituskocher 3 Glasteller	95 Pf.	1 Tafelaufsatz mit Schale und Vase	95 Pf.	8 Eßteller, tief, gerippt	95 Pf.
1 Handtuchhalter m. Stange 2 Butterbrodplatten 1 Zeitungsmappe	95 Pf	6 Goldrandtassen mit Untertassen	95 Pf.	6 Eßteller, gerippt, 6 Tassen	95 Pf.
1 Heiligen-Figur, 30 cm	95 Pf.	1 gelbe Reisetasche	95 Pf.	1 Holzlöffelgarnitur	95 Pf.
1 Kaffeemühle	95 Pf.	1 Alm. Milchkocher	95 Pf	10 Dosen Herzolin	95 Pf.
1 Waschständer 1 emallierte Waschschüssel	95 Pf.	6 Dessertmesser mit vern. Griff	95 Pf.	1 Fischständer 1 Fischglas 1 Fischnetz	95 Pf.
1 Wichskasten 1 Wichsbürste 3 Dosen Wichse 1 Schwamm	95 Pf.	1 Stubenbesen 1 Kehrschaufel 1 Handfeger	95 Pf.	1 Paar Hosenträger 3 Kleiderbügel	95 Pf.
1 Schreibzeug	95 Pf.	6 Gemüseschüsseln im Satz	95 Pf.	1 Kart. Blumen-Seife, 12 St.	95 Pf.
1 Salon-Figur	95 Pf.	1 Bier-Service	95 Pf.	1 Papierkorb, elegant	95 Pf.

Ferner 1 Posten Kaffee-Service mit bunten Blumen, echt Porzellan, 6teilig, M. 1,95.
1 Posten großer Wasch-Garnituren, 5teilig, jetzt Mk. 1,95.

Bitte beachten Sie mein Schaufenster Neustraße.

Trotz der billigen Preise gebe ich Rabattmarken.

Riesen-Bazar (Otto Scherbel),

Neustrasse 24 **Bocholt i. W.,** **Neustrasse 24.**

Photograph. Atelier Bigge

Nordstr. 8. **BOCHOLT** Fernruf 274.

Kunstanstalt für moderne Photographie.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze.

Kinder-Aufnahmen.

Einzel-Porträts Brautaufnahmen Gruppenbilder.

Vergrösserungen.

Beste Ausführung. Mässige Preise.

Provisionsreisende

b Gastwirten eingeführt, f. Stadt u. Dorf gesucht. Spielend 100 Mk. Tagesverd. Off. u. „Dobesch" an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Gestifteude

Klucke

zum höchsten Tagespreise zu kaufen gesucht.

Westend 608.

Gefunden

ein kleines vergold. Reliquiar mit Agnus Dei u. einer Reliquie. Abzuholen im Arbeiterinnen-Hospiz.

Aufbewahren! Ausschneiden!

Frühjahrskontrollversammlungen 1912

im Kreise Borken.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahresklassen 1899 bis 1911 haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu stellen:

Ort, wo die Kontroll-Versammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrollversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.	Es haben zu erscheinen:
Bocholt, Saal Gebbing.	1. 4. 12. 8 Uhr v.	Stadt Bocholt und Amt Liedern ausschl. Suderwick und Herzebocholt	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen und zwar die der Jahrgänge 1907 bis 1911. Ferner die zur Disposition der Ersatz-Behörden und die zur Disposition ihres Truppenteils entlassenen Mannschaften, die als zeitig Halb- bezw. Ganzinvalide oder als Rentenempfänger anerkannten Mannschaften. Es brauchen nicht zu erscheinen alle diejenigen Leute, die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellt sind.
dto.	1. 4. 12. 11 Uhr v.	dto.	Desgl. die Jahrgänge 1904—1906.
dto.	1. 4. 12. 3,30 Uhr n.	dto.	Die Landwehrleute I. Aufgebots aller Waffengattungen der Jahrgänge 1901 bis 1903, die als zeitig Halb- bezw. Ganzinvalide oder als Rentenempfänger anerkannten Mannschaften. Es brauchen nicht zu erscheinen alle diejenigen Leute, die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellt sind.
dto.	2. 4. 12. 9 Uhr v.	dto.	Desgl. die Jahrgänge 1899 bis 1900. Es brauchen nicht zu erscheinen alle diejenigen Landwehrleute I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1900 eingetreten sind, ferner die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften.
dto.	2. 4. 12. 2,30 Uhr n.	dto.	Die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1904 bis 1911.
dto.	2. 4. 12 4 Uhr n.	dto.	Die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1903.
Dingden, Wirtschaft Bonsiepmann	3. 4. 12. 8,30 Uhr v.	Amt Dingden	Sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots aller Waffengattungen sowie Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1899 bis 1911. Ferner die zur Disposition der Ersatzbehörden und die zur Disposition ihres Truppenteils entlassenen Mannschaften, die als zeitig Halb- bezw. Ganzinvalide oder als Rentenempfänger anerkannten Mannschaften. Es brauchen nicht zu erscheinen: alle diejenigen Landwehrleute I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1900 eingetreten sind, ferner die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften.
Suderwick Wirtschaft Bäumer.	3. 4. 12. 3,30 Uhr n.	**Anholt, Werth, Suderwick** Herzebocholt.	
Rhede, Wirtschaft Hengstermann	4. 4. 12. 9,10 Uhr v.	Amt Rhede.	
Raesfeld, Wirtschaft Ziegeler.	4. 4. 12. 1,30 Uhr n.	Amt Raesfeld.	
Borken, Saal Orthaus.	6. 4. 12 9,30 Uhr v.	Stadt Borken Aemter Marbeck, Gemen, Wesel	Die Reservisten aller Waffengattungen und zwar die der Jahrgänge 1905 bis 1911. Ferner die zur Disposition der Ersatz-Behörden und die zur Disposition ihres Truppenteils entlassenen Mannschaften, die als zeitig Halb- bezw. Ganzinvalide oder als Rentenempfänger anerkannten Mannschaften. Es brauchen nicht zu erscheinen alle diejenigen Leute, die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellt sind.
dto.	6. 4. 12. 1,45 Uhr v.	dto.	Die Landwehrleute I. Aufgebots der Jahrgänge 1899 bis 1903 und die Reservisten des Jahrgangs 1904. Ferner die als zeitig Halb- bezw. Ganzinvalide oder als Rentenempfänger anerkannten Mannschaften. Es brauchen nicht zu erscheinen alle diejenigen Landwehrleute I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1900 eingetreten sind, ferner die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften.
dto.	6. 4. 12. 2,30 Uhr n.	dto.	Die Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1899 bis 1911.
Velen, Wirtschaft Schmeltina.	10. 4. 12. 10,40 Uhr v.	Amt Velen.	Sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots aller Waffengattungen, sowie Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1899 bis 1911. Ferner die zur Disposition der Ersatz-Behörden und die zur Disposition ihres Truppenteils entlassenen Mannschaften, die als zeitig Halb- bezw. Ganzinvalide oder als Rentenempfänger anerkannten Mannschaften. Es brauchen nicht zu erscheinen: alle diejenigen Landwehrleute I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1900 eingetreten sind, ferner die wegen körperlicher Gebrechen dauernd hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften.
Heiden, Wirtschaft Tiemeshoff.	10. 4. 12. 2,15 Uhr n.	Amt Heiden.	
Velen, Saal Ribbelamp.	11. 4. 12. 10,15 Uhr v.	Aemter Velen und Ramsdorf.	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind der Militärgesetzen unterworfen.

2. Wer wegen **dringender** häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrollversammlung befreit sein möchte, hat dem **Bezirksfeldwebel** ein bezügliches Gesuch unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, spätestens acht Tage **vor** der betreffenden Kontrollversammlung vorzulegen. Auch wer sich an einem andern als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung, sowie unentschuldigtes Fernbleiben, und Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. Befreiungen finden nur ganz ausnahmsweise statt. **Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.**

3. Anträge auf Befreiung von den Kontrollversammlungen werden nur dann portofrei befördert, wenn sie durch Erkrankung, gerichtliche Vorladung oder ähnliche von dem Willen des Kontrollpflichtigen unabhängige Umstände veranlaßt werden. Alle anderen Anträge auf Befreiung von den Kontrollversammlungen genießen die Portofreiheit nicht.

4. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu denjenigen Jahrgängen, in die sie zurückversetzt sind.

5. Welcher Jahresklasse ein jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt.

6. Militärpaß, Führungszeugnis und Kriegsbeorderung sind mitzubringen.

7. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunkene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

8. **Die Mannschaften haben sich 5 Minuten vor der festgesetzten Zeit im Versammlungslokale bezw. auf dem Kontrollversammlungsplatz ohne besonderen Befehl des Bezirksfeldwebels einzufinden.**

9. Das Erscheinen mit Orden und Ehrenzeichen, sowie mit Kriegervereinsabzeichen ist erwünscht.

10. **Zur Beachtung für die Offiziere des Beurlaubtenstandes.** Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten geht eine besondere Aufforderung nicht zu. Reserve-Offiziere die in Orten wohnen, wo zwei Kontrollversammlungen an einem Tage stattfinden, haben des Vormittags teilzunehmen und zwar an der ersten.

Coesfeld, den 15. März 1912. **Königliches Bezirks-Kommando.**

Licht-Spiel-Theater

Ravardistr. 41 Bocholt Ravardistr. 41.

Sonntag, den 24. März, Anfang nachmittags 3 Uhr,

Kassenöffnung und Einlass ½3 Uhr.

Brillant-Programm:

Mariette oder die Tochter der Lumpensammler.

Großes Drama in zwei Akten.

Nach dem berühmten Werk von Ferd. Dugue. Von allerersten Schauspielern Pariser Bühnen dargestellt. Zwei ehrbare Lumpensammler — werden infolge des Todes einer ihrer Nachbarinnen Adoptiveltern der kleinen Mariette deren Vater verschollen ist. — Ein junger Arzt, der Beschützer der Armen ist, verliebt sich in die bereits 16 Jahre alte Mariette. — O Eifersucht — durch Verleumdung einer Nebenbuhlerin wird der Arzt zu einem Duell aufgefordert, in dem er verwundet wird. Mariette pflegt ihn mit aller Aufopferung. — Inzwischen ist die Unschuld des Arztes bewiesen, die Schuldige zur Verantwortung gezogen und der Vater Mariettens zurückgekehrt, — er sieht sein Heim — endlich — er findet ein zu einem glücklichen Leben vereintes Paar. Dieses an spannenden Szenen reiches Bild findet einen nie gesehenen, rührenden Abschluß.

Neu! **„Pathé-Journal."** Neu!

Illustrierte Wochenschau in Mode, Sport, Literatur und Kunst, sowie die neuesten Ereignisse aus aller Welt.

Die Sensation des Tages!

Der Dank des Löwen.

Prachtvoll koloriertes Drama aus dem fernen Westen. Ein nie hier gezeigtes Bild welches an Farbenpracht, Schönheit der einzelnen Szenerien usw. von keinen bisher gezeigten Bildern übertrumpft wurde. In sämtlichen größeren Theatern mit durchschlagendem Erfolg vorgeführt, wird dasselbe hier soweit wirken, daß auch verwöhnteste Kinobesucher voll und ganz zufriedengestellt werden. Wir empfehlen daher jedem den Besuch angelegentlichst. Sichern Sie sich einen Platz durch recht frühzeitiges Erscheinen.

Moritz als Diener.

Posse von Steineck, gespielt von Herrn M. Brince.

Die schlechte Zensur.

Rührendes Drama.

Achtung! Auto-Sport. Achtung!

Das Vanderbilt Cowp-Automobil-Rennen in Savanna.

Interessanter Sportfilm, reich an aufregenden Momenten.

Ein amerikanischer Arzt!

Amerikanischer Witz und Humor.

Wildbad Gastein mit dem Naßfeld.

Schöne Ausblicke von den wildenreicher, vereinigt mit großartigen Hochgebirgsszenerien.

Herr Riri ist nervenkrank.

Eine Humoreske zum Tollwerden.

Aenderungen vorbehalten. Kinder haben keinen Zutritt.

Preise der Plätze: III. Platz 30, II. Platz 40, I. Platz 50 Pf.

Das Theater hat eigene elektrische Lichtanlage.

Gute Ventilation. Vorzügliche Klavierbegleitung.

Bekanntmachung.

In unser Handelregister Abt. B ist heute unter Nr. 20 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma: „Bocholter Holzindustrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Bocholt eingetragen worden.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. Februar 1912 abgeschlossen.

Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Holz.

Das Stammkapital beträgt 20000 M. Geschäftsführer ist der Holzhändler Emil Feldings in Bocholt.

Bocholt, 19. März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In den Schuldverschreibungen der 3½ vormals 4½ prozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1892 und der 3½ prozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1892—1894 werden vom 1. März d. J. ab neue Zinsscheinbogen ausgegeben. Die Ausgabe geschieht durch Vermittelung

der Regierungshauptkasse und der Oberzollkasse in Münster,
der Kreiskasse in Borken,
der Zollkasse in Bocholt,
der Reichsbanknebenstelle in Bocholt.

Den Vermittelungsstellen sind die Erneuerungsscheine (Talons) mit Verzeichnis einzuliefern. Formulare zu Verzeichnissen werden unentgeltlich abgegeben.

Nach der im Stück 9 des Amtsblattes der Königlichen Regierung in Münster veröffentlichten Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 10. Februar 1912 werden zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten 3 prozentigen Staatsanleihe von 1852—1894 bei den oben bezeichneten Stellen ebenfalls neue Zinsscheinbogen ausgegeben.

Borken, den 6. März 1912.

Der Landrat.

J. V.: Boesler, Kreissekretär.

Dr. med. F. Burkart,

Spezialarzt für Haut- und Blasenleiden.

Röntgenphotographie. Duisburg, Buchenbaum 33

Sprechstunden: Morgens 10—1, abends ½6—½8 Uhr. Dienstags und Freitags auch von 3—5 Uhr. — Röntgenphotographie nur morgens. Sonntags keine Sprechstunde.

Bekanntmachung.

Die Schlußprüfung in der gewerblichen Fortbildungsschule Rhede findet am **Freitag, den 29. März d. Js., nachmittags 6 Uhr** in der Knabenschule hierselbst statt, wozu die Mitglieder der hiesigen Handwerkerinnung und die sonstigen Handwerksmeister freundlichst eingeladen werden.

Rhede, den 19. März 1912.

Der Amtmann: Droste.

Regenschirme

solide, dauerhaft gearbeitete Ware in sehr großer Auswahl und jeder Preislage.

Reparaturen schnell und billig.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

B. Bennemann

Nordstr. 13.

Achtung!

Wiesen-, Feld- und Garten-Sämereien

neu eingetroffen.

Führe nur gute keimfähige Qualitäten zu billigen Preisen.

Große Pflanzbohnen per Pfund **18 Pf.**

Franz Oehmen

(Karl Gehrörs).

Fragen Sie immer nach der

Deutschen Eisenbahn-Feder!

Bestsilberte Stahlfeder.

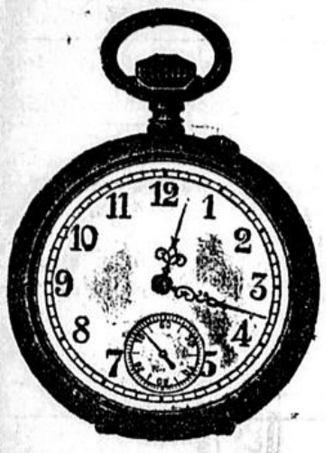
Pollet nicht! Ausgezeichnete Qualität!

Haben bei **J. & A. Temming.**

Achtung! Radfahrer! Vorsicht!

Es ist beim Einkauf eines Fahrrades äußerst wichtig, eine gute und reelle Einkaufsquelle zu wissen. Jeden Tag werden Ihnen durch Zeitungen und Schriften aller Art Offerten unterbreitet, in denen Ihnen Fahrräder und sonstige Waren, wie Sprechapparate, Uhren, Waffen, Rasierapparate, Taschenmesser, Tabakspfeifen und alles mögliche scheinbar billig angeboten werden. In den meisten Fällen legen sich derartige Versandhäuser sogar, um das Publikum irrezuführen, den wohlklingenden Namen **Fahrradfabrik** oder **Fahrradwerke** zu. Es gibt aber in Wirklichkeit keine Fahrradfabrik oder Werke, die z. B. neben Fahrräder auch Uhren, Ketten, Taschenmesser, Tabakspfeifen, und ähnliches fabrizieren oder versendet, sondern ist dieses alles lediglich berechnet, **dem Publikum vorzutäuschen, es kaufe aus erster Hand und dementsprechend billiger und vorteilhafter.** Papier ist geduldig, und durch die Art und Weise wie die angebliche Qualität geschildert wird, hat sich schon mancher verleiten lassen zu kaufen. — Natürlich nur einmal — dem Versandhaus genügt es ja auch, ein einmaliges Geschäft zu machen, sein Absatzgebiet ist groß, laufen von hier keine Bestellungen ein, so wird eine andere Provinz bearbeitet. Es gibt derartige Geschäfte, die jährlich viele Tausende für Reklame ausgeben und auf den Standpunkt stehen: „Nur die Reklame macht das Geschäft!" **Wer bezahlt wohl diese Reklamekosten?** Diese Frage wird sich jeder selbst beantworten können. **Daher werfen Sie kein Geld fort durch Ankauf eines billigen Fahrrades.** Denn nach kurzer Zeit stellen sich die kostspieligen Reparaturen ein. Wenden Sie sich daher nur an die ortsansässigen Fahrradhändler, **welche wirklich erstklassige Fabrikate führen** und wo Sie die **volle Garantie** für ein **tadelloses Fahrrad** bekommen. Achten Sie darauf, daß ein gutes Fahrrad im Einkauf zwar einige Mark teurer erscheint aber **im Gebrauch das Billigste** ist. Sollte aber nur der billige Preis ausschlaggebend sein, so sind die hiesigen Fahrradhändler ebenso in der Lage, **zu denselben Bedingungen und Preisen** zu liefern wie die Versandhäuser. Es liegt daher im eigenen Interesse des Publikums nur bei den ortsansässigen Fahrradhändlern ihre Einkäufe zu machen.

Die vereinigten Fahrradhändler Bocholts.



Als passende Kommuniongeschenke empfehle:

Uhren, Kreuze, Ketten, Broschen,

Manschettenknöpfe, Ringe, Ohrringe, Medaillons, Armbänder, Colliers, Eßbestecke, Serviettenringe etc.

Große Auswahl. Moderne Muster. Billige Preise.

Franz Borggreve,

Neustr. 8, Neustr. 8,

Uhren- und Goldwaren

Seelig's kandierter Korn-Kaffee



Der Morgentrunk Für Alt und Jung

Carl Lassen Heinrich Clark

Mühlfelder's 95-Pfennig-Woche

hat begonnen.

Nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit.

1 echt Aluminium-Kochtopf	95 Pf.	1 hochelegantes Tafelaufsatz	95 Pf	6 Glasteller	
1 Hackmesser 1 Fleischmesser 1 Kartoffelmesser 1 Hackbrett	95 Pf.	1 große bel Waschschüssel 1 echt Aluminium-Milchkocher 1 offener Marktkorb	95 Pf 95 Pf 95 Pf.	4 Glasschüsseln	95 Pf.
1 Ueberhandtuchbrett 1 Putzkasten 1 Kammkasten mit Spiegel	95 Pf.	1 Bettvorlage 1 Fußmatte	95 Pf	6 Eßlöffel 6 Eßgabeln 6 Zuckerlöffel	95 Pf.
1 Kaffeeflasche 1 Essenträger	95 Pf.	1 Schrubber 1 Abseifbürste 2 Aufnehmer 1 Ausklopfer	95 Pf.	1 Marktkorb mit Deckel	95 Pf.
1 Schultornister 1 Tafel 1 Griffelkasten 1 Schwamm	95 Pf.	1 Messerkorb 3 teil. 1 Silberbrotkorb 1 Asbestuntersetzer	95 Pf.	1 Kehrschaufel 1 Handfeger 1 Stubenbesen	95 Pf.
1 dekor. Brotkorb 1 Kartoffelreibe 1 Kuchenform 1 Tischläufer	95 Pf.	1 Kuchenform mit Rohr 1 Trichschüssel 1 Nudelroller	95 Pf.	1 Salonkohlenkasten, hochf. dekor. 95 Pf.	
4 Eßgabeln 4 Eßmesser	95 Pf.	2 dekor. Blumenvasen 2 hochf. Heiligenbilder	95 Pf.	1 Roßhaarbesen 1 Roßhaarfeger	95 Pf.
1 Eiermenage hochf. Rosendekor	95 Pf	1 Patentherdputzer 6 Bogen Schmirgel 3 Rollen Klosettpapier	95 Pf.	1 großer Wandspiegel, 50 cm 1 Pfeifenbrettchen	95 Pf.
1 Satz Schüsseln 5 teil. 1 Fleischplatte	95 Pf.	2 Porz. Kuchenteller 1 „ Milchgießer hochf. dekoriert	95 Pf	1 Riesenkaffeetasse, echt Porz., dekor.	95 Pf.
1 Servirbrett mit Cellul. Einlage	95 Pf.	1 Fischständer 1 Fischglas 1 Fischnetz	95 Pf	1 Fruchtschale, 1 Zuckerschale, 1 Zitronenpresse,	95 Pf.
12 Nesteier 1 Eierschrank	95 Pf	1 hochfein Wetterhäuschen	95 Pf.	1 hochf. Blumenvase mit Goldbeschlag	95 Pf.
				1 Vogelbauer 1 bestickte Bürstentasche	95 Pf.
				1 Bier-Service, 7teilig	95 Pf.

Außer den oben angeführten Artikeln, noch viele andere äußerst vorteilhafte Zusammenstellungen.

M. Mühlfelder, Bocholt,

Osterstrasse 33, am Ostermarkt.

Zahn-Arzt Brüncmann.

Sprechstunden: 9–12, 3–6.

Für Kassenmitglieder auch von 12—1.

Seit zwei Jahren litt ich furchtbar an **Gicht**, alle dagegen angewandten Medikamente waren ohne Erfolg; nach Gebrauch von zwei Röhren Ihrer **Gichtpastillen** sind meine Schmerzen gänzlich verschwunden. Fr. A. M. in Dr. — Wer bisher vergeblich hoffte, von

GICHT

und **Rheuma** geheilt zu werden, versuche ärztl. empfohl. **Aachener Gichtpastillen.** Preis der Glasdose M. 1.20. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte** G. m. b. H., Aachen. Zu haben:

In Bocholt nur

Drogerie **Bruns,**

Nordstraße 22. Fernruf 192.

Pflanz- und Speisekartoffeln

(rote Käpselbäs) hat abzugeben

H. Niehaves,

Gut Wolfskamp, Stenern.

Ein Gärtchen

zu pachten gesucht.

Wo, wem, sagt die Exped. d. Bl.

W. Tepasse, Rhede

Holzhandlung

Fernruf 120 **Fernruf 120**

empfiehlt billigst:

Bauholz, Bretter, Latten usw.

Lager in

schwedischen Zimmertüren.

Achtung! Neu! **Achtung! Neu!**

Alkoholfreie Wirtschaft Bocholt.

Hochfeine alkoholfreie Weine.

Besonders geeignet bei **Krankenbesuchen.** Wohlschmeckend, bekömmlich, ärztlich empfohlen.

Spezialität:

Apfelwein, süß	0.85	**Mk.**
Apfelwein, mild	0.85	„
Beerenwein	0.90	„
Rotwein	1.50	„
Rheinwein	1.50	„

Bringe gleichzeitig meine schön eingerichteten Räumlichkeiten in Empfehlung.

Niederwiehenstr. 22. **Ant. Telahr**



Peru-Guano

Marke

Doppelkrone

ist der anerkannt wirksamste und beste Dünger und hat sich

überall glänzend bewährt.

Man achte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke, die **Doppelkrone**, womit jeder Sack bezeichnet ist.

Niederlagen: **Gebrüder Wiethold, Joh. Schmitz**, Hochfeld, **Jos. Jungkamp.**

Alleinverkauf für Bocholt.

Bramscher Buckskins, Kleiderstoffe, Strickgarne,

aus reiner, hiesiger Schafswolle hergestellt,

in großer Auswahl neu eingetroffen bei

Alois Pottmeyer, Osterstr. 13,

neben der Post.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.



Jansens Kronenbrot

ist unübertroffen.

Zu haben in den meisten Geschäften